

# Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag: Sonntags-Belegschaft: 1.000 Ex. Bei Ausstellung in den Reichsparteitagen bei Reichspartei 10 M. mehr, bei Ausstellung im Reichsparteitag 15 M., im Reichstag 20 M. mehr, bei Reichsparteitag 25 M. mehr.

Gedruckt mit 50 M. Umsatzsteuer 10 M., Sonntagszusatz 15 M.

Ausgabepreise: 1. Mittwoch jeder Woche einschließlich (ca. 60 min Zeit) 8 M. Woch., im Zeitung (ca. 72 min Zeit) 10 M. Woch., Nachmittag 12 M. Woch. und Samstag 15 M. Woch. Reichspartei. Reichsparteitags 20 M. Woch. Reichspartei. Reichstag 25 M. Woch. Reichspartei. Reichsparteitags 30 M. Woch. Reichspartei. Reichstag 35 M. Woch. Reichspartei. Reichsparteitags 40 M. Woch. Reichspartei. Reichstag 45 M. Woch. Reichspartei.

**Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Jöhla und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherweise bestimmte Blatt**

Nr. 203

Mittwoch, den 1. September 1937 nachmittags

96. Jahrgang

## Antibolschewistische Ausstellung in Nürnberg

Mehrheit des Reichsparteitages.

Im Rahmen des Reichsparteitages veranstaltet die Reichspropagandaleitung der NSDAP vom 5. bis 12. September in der Kulturbühne in Nürnberg eine große Antibolschewistische Ausstellung, die bisher nie gezeigtes Material bringt, daß in gründlicher Vorarbeit von maßgebenden Stellen der Partei, der Bevölkerung und Sachverständigen zusammengetragen worden ist. Allen Volksgenossen soll ein klares Bild von der verderbbringenden Wühlerarbeit der kommunistischen Internationale gegeben werden. Mit der Gestaltung und der Ausgestaltung der Schau wurde der Leiter des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, Architekt Walther Steineder, betraut.

Streik, Terror und blutige Ausschläge sehen die Welt in Brand. Hinter ihnen steht eine Macht, die sich drohend über die Geschichte aller Völker erhebt und die es sich zum Ziel gesetzt hat, durch ein wahnhaftes Verstümmelungswert die Weltbeherrschung auszuüben.

Mit zynischer Offenheit hat der Kommunismus immer wieder seine wahren Absichten unverhüllt zu verstellen gegeben. In der Sitzung der kommunistischen Internationale auf dem VI. Weltkongress der Kommunisten im Jahre 1928 wurde erklärt: "Die kommunistische Internationale (Kommunisten) ist eine einheitliche kommunistische Weltpartei. Sie sieht sich zusammen aus den kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder." Die furchtbare Bedeutung dieses Satzes für die Völker der ganzen Welt wird dem Besucher der Ausstellung sofort einbringlich nahegebracht, wenn ihm in der Eingangshalle diese Worte entgegenleuchten. Die kommunistische Internationale hat sich das Ziel gestellt, in allen Ländern immerwährende Unruhe, Heute zu schaffen, Schwierigkeit und Bruderfeind in die Völker zu tragen. Eine Erdkugel von 10 Metern Durchmesser gibt in plastischer Weise die Erdteile und Länder wieder, die der Bolschewismus mit seiner Blutkraft bedroht. Reicht sind die Drablächer zu erkennen, die von Moskau aus ihre Fäden über die ganze Erde spannen.

In einem anderen Raum wird auf die Wahrnehmung hingewiesen, daß das Judentum das ausdrücklichste Volk Gottes sei. Das Judentum, entstanden in Palästina, hat nicht nur Recht, Sitte, Kunst und Kultur im Sinne einer afrikanisch-orientalischen Rassenmischung verschafft, sondern auch das Blut seiner Wirtsvölker zerstört.

In einem anderen Raum wird auf die Entstehung der kommunistischen Diktatur eingegangen. An geschichtlichen Einzelbeispielen zeigt sich überall das gleiche Verbrechen des Judentums nach Verwirklichung seiner Weltbeherrschung, ein Ziel, das dem Judentum seit seiner Entstehung unverrückbar vor Augen steht. Ein großes Bild stellt den Verkörperer der "Heilslehre", den Juden Karl Marx-Mao-Diethal dar. Bilder Lenins und seiner jüdischen Helferhelfer, Bildberichte und Zeitdokumente geben einen Einblick in die Rot und Vergewaltigung, die die rote Blutwelle mit sich gebracht hat und bei vielen Völkern mit sich bringt.

Nur wenige Völker haben den Mut zum Kampf gegen den Bolschewismus. Der Kämpfer in diesem Kampf um die Freiheit der Erde, um die Reinheit ihrer Kultur aber ist Adolf Hitler, der auf dem Reichsparteitag der Ehre das Mahnwort an alle Völker richtete an einer geschlossenen Abwehrfront gegen den Bolschewismus.

Wie sich das "Sowjetparadies" auswirkt, das zeigen in einem großen Raum nicht nur klar lesbare Dokumente und Bildberichte aus Sowjetrußland.

Gegenübergestellt ist diesem Verstümmelungswerk die Aufbauleistung des Führers, die durch Großphotos plastisch erläutert wird. Außerdem zeigt eine Sonderausstellung den Abwehrkampf Polens gegen den Bolschewismus. Den Abschluß der Ausstellung bildet eine eindrucksvolle Darstellung des sozialistischen Totalitarismus in Spanien auf den Trümmern der altkatholischen Kultur.

Gewird und trage die Plakette des Reichsparteitages 1937!

## Das Programm des Reichsparteitages vom 6.-13. September 1937

Das Programm des diesjährigen Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei steht für die Tage vom 6. bis 13. September folgende Veranstaltungen vor:

### Montag, 6. September

15.00 Uhr: Empfang der Presse im Kulturbundhaus durch den Reichspressotheater, Dr. Dietrich.  
16.00 Uhr: Einlaufen des Führers.  
17.30-18.00 Uhr: Einlaufen des Parteitages durch die Delegaten sämtlicher Kirchen Nürnbergs.  
18.00 Uhr: Empfang des Führers und Reichskanzlers im Anwesenheit der Vertreter der NSDAP und der Reichs- und Staatsbehörden im großen Rathausaal.  
19.00 Uhr: Im Opernhaus Kulturführung: "Die Meisteringer von Nürnberg".

### Dienstag, 7. September

9.00 Uhr: Vorbeimarsch der SA-Bannsabten vor dem Führer am Deutschen Hof.  
11.00 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Kulturbühne.  
16.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung: "Nürnberg, die deutsche Stadt."  
16.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes RSBG und des Hauptamtes Handel und Handwerk im großen Rathausaal.  
16.00 Uhr: Beginn des Kraft durch Freude-Volksfestes am Volksfestgelände in der Römer-Stadt. (Das Kraft durch Freude-Volksfest findet bis Sonnabend, den 11. September, täglich 16.00 Uhr statt.)  
20.00 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus.

### Mittwoch, 8. September

10.00 Uhr: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Heubeliuswiese.  
13.30 Uhr: Abmarsch zum Marsch durch die Stadt.  
16.00 Uhr: SA-Führertagung im großen Rathausaal.  
18.00 Uhr: Fortsetzung des Parteitags.  
20.00-21.30 Uhr: Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz, ausgeführt von den Musikkorps der I. und II. Marine-Unteroffizier-Schabitte.

### Donnerstag, 9. September

8.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle.  
10.00 Uhr: Eröffnung der NS-Kampfspiele und Grundsteinlegung eines Stadions durch den Führer.  
10.30 Uhr: Vorkämpfe zu den NS-Kampfspielen.  
11.30 Uhr: Tagungen des NS-Studentenbundes und des Hauptamtes für Erzieher (NS-Deutschland).  
16.00 Uhr: Fortsetzung des Parteitags.  
21.00 Uhr: Vorbeimarsch des Führers der Politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof.

### Freitag, 10. September

8.45 Uhr: Polizei-Auf- und Vorbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof.  
9.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Beamtentum.  
10.00 Uhr: Fortsetzung der Vorkämpfe zu den NS-Kampfspielen.  
10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteitags.  
18.00 Uhr: Tagung der Presseamtsleiter und Pressereferenten.  
14.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit. — Tagung der NS-Telegraphenverbindung. — Tagung der Parteigerichtsversammlung.

16.00 Uhr: Kundgebung der NS-Ursprungschaft in der Kongreßhalle.  
20.00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Heubeliuswiese.

### Sonnabend, 11. September

9.30 Uhr: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.  
11.30 Uhr: 5. Abreiseauffahrt der Deut-

## Kurzer Tagespiegel

In einer eindrucksvollen Rundgebung in der Stuttgarter Liederhalle entwidmete am Dienstag nachmittag Reichsrechtsfachrichter Minister Dr. Frank den Auslandsbürgern die Grundsätze der nationalsozialistischen Rechtsaufsicht, während der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP die Nächsten der deutschen Bevölkerungspolitik darlegte.

Die Hauptveranstaltung des Dienstags in Stuttgart war eine Großveranstaltung in der überfüllten Stadthalle, in deren Mitte eine Rede Dr. Hess stand.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stieg für den Durchschnitt des Monats August auf 126,0 gegenüber 126,2 im Vorjahr.

Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Übung als Offizier des Berlindienstes mit dem Flugzeug in der Nähe von Straßburg tödlich verunglücht.

Zum Gustav-Wolf-Vereins sonnen in den Kirchen der Stadt Kaisersteinbeck gottesdienst statt, bei denen der Bischof der deutschen evangelischen Kirche Kursk, Wohlgren, einen erschütternden Bericht über das Wüten der Gottlosen in Sowjetrußland erhielt.

Die nationalen Truppen an der Saarfront haben laut Bericht vom Dienstag ihren Siegermarsch nach Westen fortgesetzt. Der Eisenbahnhof zwischen Solingen und Vilseck wurde wieder aufgenommen.

Die Japaner haben am Dienstag das Fort Wusung erobert und dann ihren Vormarsch fortgesetzt.

Die Danziger Polizei hat 3 polnische Zeitungen wegen heftiger Angriffe gegen die Danziger Regierung beschlagnahmt.

## Wandlungen in der französischen Spanienpolitik?

Grenzkontrolle aufgehoben?

### Besprechungen zwischen London und Paris

mitgeteilt und habe am Montag und Dienstag weitere Besprechungen mit Eden gehabt. Diese Besprechungen würden fortgesetzt.

### Säuberungsaktion der Nationaltruppen

Umfangreiche Materialmengen erbeutet. In Nordspanien ist von den nationalen Truppen in dem neu gewonnenen Gelände eine Säuberungsaktion durchgeführt worden, bei der umfangreiches Material erbeutet worden ist. An der Aragon-Front wurden bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen. In einzelnen Abschnitten eroberten die nationalen Truppen eine Gegenoffensive, die beträchtlichen Geländegewinn erbrachte. Auch sind zahlreiche Überläufer zu verzeichnen. An der Front von Granada wurden bei einer Säuberungsaktion 200 Leichen bolschewistischer Gegner gefunden.

### Valencia-Bolschewisten beschimpfen Frankreich

An der Front eines Cañón in Villarrobledo riefen spanische Bolschewisten im Verlaufe einer im lauten Tone geführten politischen Unterhaltung größere Schimpfwörter gegen das französische Gallien. Einer der Spanier zog dann aus der Tasche ein ganzes Paket von Hundert- und Tausend-Franke-Scheinen und stieß es in den Sand. Ein zufällig anwesender Polizeibeamter versuchte, die anmahnenden "Gäste" zu verhaften, was ihm aber nicht gelang, denn sie flüchteten in einem bereitstehenden Kraftwagen in Richtung Valencia. Inzwischen ist es gelungen, einen der Gäste zu verhaften. Der Verhaftete gab an, in Paris wohnhaft zu sein. Papieren hatte er nicht bei sich. Auf Grund seiner Aussage konnte auch eine Französin, die Geliebte des verhafteten Spaniers, verhaftet werden, sowie ein zweites Mitglied dieser bolschewistischen Ansiedlung.

## Kraft durch Freude auf für die Auslandsdeutschen

Dr. Ley auf der Stuttgarter Tagung

Stuttgart, 1. 9. Die Hauptversammlung des Dienstag im Rahmen der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen war eine Großversammlung in der überfüllten Stadthalle, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsorganisationsteilnehmers Dr. Ley stand. Der Reichsorganisationsteilnehmer wurde, als er in Begehrung von Gauleiter Reichsstatthalter Wacker und Gauleiter Böhme die riesige Halle betrat, von den vielen Tausenden begeistert begrüßt.

Reichsorganisationsteilnehmer Dr. Ley ging einleitend auf die gewaltige innere Wandlung ein, die das ganze deutsche Volk ergriffen habe und die man nicht verhindern könne, sondern nur mit dem Herzen und mit dem Geist ergründen könne. Man könne wahrhaft von einer Wiedergeburt des einzelnen deutschen Menschen wie des ganzen deutschen Volkes sprechen. Diese Wollverwaltung empfanden nicht nur die Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen, sondern alle Deutschen auf der ganzen Welt. Jeder Deutsche frage heute das Gefühl in sich, daß es eine Lust sei, im Deutschen Land Adolf Hitler zu leben. Der Begriff Kraft durch Freude habe von jedem deutschen Menschen so stark Beifall ergriffen, daß er heute nicht mehr wegzudenken sei. Deutschland habe mit diesem Wort seinen Lebensanspruch in die Welt hinausgesetzt. Der Sieg des Nationalsozialismus habe dem deutschen Volk zugleich den Sieg des lebensbejahenden Geistes gebracht. Kein Mensch kann ohne Sorgen sein, aber der nationalsozialistische Staat betrachte es als sein höchstes Ziel, jedem Volksgenossoßen die Kraft zu geben, seine Sorgen zu meistern. Der nationalsozialistische Staat werde jedem Volksgenossoßen das Gefühl des Geborgenheins in der Volksgemeinschaft.

Der Reichsorganisationsteilnehmer ging dann auf die gewaltige Fortschritte ein, die die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" gerade im letzten Jahr wieder auf allen Gebieten zu verzeichnen habe.

Es werde alles versucht werden, um auch das Auslandsdeutschland in den Genuss der Errichtungen und Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" zu bringen. Es sei hierbei u. a. an den Austauschverkehr durch die NS-Schiffe gedacht, damit auch die Volksgenossoßen in fernen Ländern, die aus Mongolien bis nach Deutschland zu kommen, wieder einmal ihr Vaterland sehen können. — Dr. Ley schloß seine von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochene Rede mit dem Treuegelöbnis an den Führer, in das die Massen begeistert einstimmten.

Gauleiter Böhme versicherte zum Schluß den Reichsorganisationsteilnehmern, daß die Auslandsdeutschen und die Kameraden der See fahrt sich allezeit und überall für Adolf Hitler und sein Werk einsetzen würden.

## Dr. Frank über die Rechtsansprüche der Reichsdeutschen im Ausland

In einer eindrucksvollen Rundgebung in der Stuttgarter Stadthalle entwidete am Dienstagnachmittag Reichsrechtsführer Minister Dr. Frank den auslandsdeutschen Männern und Frauen, immer wieder von begeisterten Zustimmungskundgebungen unterbrochen, die Grundsätze der nationalsozialistischen Rechtsausgestaltung.

Dr. Frank stieß dann die Grundsätze einer künftigen Gestaltung des Rechts der Auslandsdeutschen. Er erhob den Anspruch, daß die Reichsdeutschen im Ausland auf der Grundlage der Gegenseitigkeit das uneingeschränkt Gasterecht genießen dürften, wie es Deutschland den Angehörigen anderer Nationen seit je gewährt habe. Man müsse diese Reichsangehörigen vor allen rechtlich sicherstellen und ihnen die Möglichkeit der Teilnahme am Geschehen der Heimat lassen. Das Bekenntnis zum Führer und zum Nationalsozialistischen Programm sei heute Inhalt deutscher Bewußtheit geworden und könne daher in keiner Rechtsordnung eines Landes ein kriminelles Delikt darstellen. Gegen die verfälschte Auslegung des Parteiprogramms der NSDAP wie der Reden des Führers im Ausland legte Dr. Frank Verantwortung ein. Er protestierte gegen ablichtliche Fälschungen, mit deren Hilfe man im Ausland lebende Reichsdeutsche gerichtlich wegen ihrer Teilnahme an dem Gemeinschaftsleben der Bewegung zur Verantwortung ziehen wolle.

Der Minister schloß mit der eindeutigen Feststellung, daß die Auslandsorganisation ja Recht besteht, nirgendwo angreifbar sei und sich niemals und in keiner Weise rechtswidrig erhalten habe. Sie denkt gar nicht daran, etwa dem Gesetzen eines Staates zu widersetzen. Diese unumstößliche Tatsache müsse die unangefochtene Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen feststellen.

Mit lebhaftem Beifall dankten die auslandsdeutschen Anhänger dem Reichsminister für seine Darlegungen.

Dann legte der Leiter des Auslandspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, die Grundsätze der deutschen Bevölkerungspolitik dar, deren Richtigkeit auch die Welt allmählich einzusehen beginne. An der Hand umfangreichen Zahlenmaterials zeigte Dr. Groß die Erfolge, die die neue Bevölkerungspolitik, an deren Anfang wir jetzt stehen, schon jetzt aufweisen hat.

Alar kennzeichnete Dr. Groß weiter den Kassenstandpunkt des Nationalsozialis-

## Japanische Warnung an neutrale Schiffe

Weiterer Vormarsch der Japaner

### Beiderseitiger Artilleriekampf

Shanghai, 1. 9. (Kunststoff.) Die am Dienstag morgen im Raum von Wuhan mit beiderseitigem Einsatz von Artillerie und Bombern eingeleiteten schweren Kämpfe erschienen am Dienstag nachmittag bei Ausbebung nach Westen auch das Gebiet der Universitätsstadt Tangji.

Wie der japanische Militäroffizier mitteilte, ließen die japanischen Truppen vom Dorf Wuhan nach Norden vor und eroberen Pao-chuan. Der Vorstoß nach Westen brachte jedoch noch keine wesentlichen Erfolge. Allerdings sollen gegen die von Wuhan aus längs dem Ufer des Yangtsze vorrückenden japanischen Truppen zwei neue chinesische Divisionen in den Kampf geworfen werden. Das Ziel der japanischen Truppen sei der Einstieg des bei Yenan gelegenen strategischen Eisenbahnnetzwerks.

mus, der lediglich auf die Bejähung der Beschränktheit der Kinos hinausläuft. Die Ausführungen von Dr. Groß wurden ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Heime für die SS!

Baldur von Schirach bei der Eröffnung der Wanderausstellung der SS.

Im Haus der Deutschen Presse in Berlin eröffnete der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die Wanderausstellung "Schafft Heime für die Hitler-Jugend". Wenn die Schau auch nur ein Teil der großen Ausstellung ist, die vom 3. September ab während des Reichsparteitages in Nürnberg zu sehen sein wird, gibt sie doch einen Überblick über die große Heimbeschaffungsaktion der SS in Modellen, Plänen und Bildern.

Der Reichsjugendführer stellte zunächst in einer kurzen Ansprache seinen Dank an die Presse zu der für diese Aktion geleisteten Arbeit ab; zugleich dankte er den obersten Reichsbehörden für ihre tatkräftige Unterstützung.

Baldur von Schirach streifte kurz die Entwicklung des Heimbauprogramms. Das Werk, das so Beginn des Jahres verblüfft worden sei, sei so gut wie aussichtslos gewesen, da feiner Mittel zur Verfügung standen; aber der Wille und der Glaube der Jugend seien stärker gewesen als jedes finanzielle Hindernis. Allein aus dem Idealismus der Jugend sei ein Werk entstanden, das Bewunderung abrufen. Man müsse sich vor Augen halten, daß Heime im Werte von 40 000 bis 60 000 Mark entstanden seien, bei denen die tatsächlichen Kosten nur bis zu 9000 Mark betrugen; der übrige Wert sei durch den Fleiß von Volksgenossoßen eingebracht worden, die diese Heime als Stätten, wo ihre Kinder sich glücklich fühlen, errauen halfen.

Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigte eine überraschend große Anzahl kleinerer, mittlerer und großer SS-Heime in Modellen, Plänen und Bildern, in Modellen der Inneneinrichtung, in Ausstattungsmustern der Heime usw. Die Ausstellung wird nach dem Reichsparteitag auf die Wanderausstellung gehen und in einer großen Anzahl von deutschen Städten gezeigt werden.

### Waffen ohne Waffenträger

Die deutsche Deftlichkeit zu den Rekrutierungswirklichkeiten der Armee

London, 31. 8. Die neue Maßnahme des englischen Kriegsministeriums, die zur Erleichterung der Rekrutierungsförderung für die Armee die Erhöhung der Altersgrenze für Recruten von 25 auf 28 Jahre vorsieht, wird in der Londoner Presse eingehend erörtert. Die Blätter sind in der Beurteilung der Erfolgswahrscheinlichkeit nicht sehr optimistisch. Es wird darauf hingewiesen, daß das Kriegsministerium bei seinen Neuerungen in der Armee an den wirklich notwendigen Erfordernissen vorbei geht, nämlich der Aufbereitung der Besighe und den Ausflugsmöglichkeiten der Soldaten.

Der "Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel, die Erklärung des Kriegsministeriums erinnere daran, daß die nicht ausgefüllten Reihen der regulären Armee immer noch das ungelöste Problem der englischen Vertheidigung seien. In der Marine und der Luftwaffe seien genügend Leute vorhanden, aber die 50 000 Mann, die in diesem Jahr für die Armee notwendig seien, könnten nicht aufgebracht werden. Dabei hängt das ganze Schema der Wehrbereitstellung davon ab. Die englische Deftlichkeit scheint schon mit einer Unruhe auf die verfeindeten Verbünde zur Einreichung neuer Recruten in die Armee.

Die "Morning Post" schreibt, solange die Nation sich weniger, ihren Tribut zu zahlen, könnten die Bedürfnisse der Armee nicht befriedigt werden.

Der "Daily Herald" schreibt, daß die erforderlichen Hauptreformen für die Armee preiswerte Art seien: erstens müsse die Bevölkerung erhöht werden, und zweitens müsse die Armee Förderungsmöglichkeiten für den Soldaten bieten.

### Leere Wiegen

Sorgen der englischen Bevölkerungspolitik

London, 1. 9. (Kunststoff). Auf einer

## Frankreichs Eisenbahnen

Verschärfung in Übereinstimmung mit den Rechten der Aktiounare.

Zwischen der Regierung und den französischen Eisenbahngeellschaften ist eine grundsätzliche Einigung in der Frage der Verstaatlichung der bisher im Privatbesitz befindlichen Eisenbahnen erzielt worden. Das Projekt sieht die Bildung einer nationalen Eisenbahngeellschaft vor, die nur in Übereinstimmung mit den bestehenden Eisenbahngeellschaften und den Rechten der Aktiounare durchgeführt werden soll. Der radikal-fogale Standpunkt hat damit den Sieg davongetragen, während die Sozialisten mit ihrer Forderung — Nationalisierung der Bahnen auf dem Motorverkehrswege ohne Rücksichtnahme auf die Eisenbahngeellschaften und ihre Aktiounare — unterlegen sind.

## Guter Gang der polnischen Polizei

Kommunistische Zentrale aufgehoben.

Die Kommunisten in Polen hatten die Absicht, am 1. September einen Internationalen Jugendtag mit Straßenprotesten durchzuführen. Auch diesmal kam die polnische Polizei den Kommunisten zuvor. Es gelang ihr, den gesamten aus 27 Personen bestehenden Organisationstab der illegalen polnischen kommunistischen Partei sowie Mitglieder des Warschauer Auslands des kommunistischen Jugendverbandes und ein Mitglied des Centralomitees, das die Standesleitung leitete, zu verhaften.

## Die Leipziger Herbstmesse am Dienstag

Das Wehramt meldet über den Verlauf des Messe-Dienstag:

Eine merliche Abschwächung des Geschäftsverkehrs war auch am Messe-Dienstag noch nicht zu hören, und man rechnet damit, daß auch noch die beiden kommenden Werkstage eine große Anzahl von Aufträgen bringen werden. Die Auslandsaufträge konzentrieren sich stark auf ausgesprochene Weihnachts- und Winterlagerbedarf. Ein sehr starker Geschäftsgang war an den Ständen der Aussteller von Kunstdräckern weltweit zu beobachten; dieser Zweig dürfte diesmal mit am besten abschneiden. Die auf den Dienstag gesetzten Erwartungen im Exportgeschäft sind nur teilweise bestätigt worden.

Über den Durchschnitt gut angekommen hat sich das Auslandsgeschäft in Glaswaren, Steinkohle und Porzellan. Die Edelmetall- und Schmuckwarenbranche hatte bereits am Montag ein vorzügliches Exportgeschäft, das sich in gleicher Stärke fortsetzt. Demgegenüber berichten mehrere Branchen von einer geringen Zurückhaltung der Auslandsbezieher, die zwar lebhaft an den Ständen in Erscheinung treten, aber nicht zum Kauf schreiten. In anderen Branchen liegen die einzelnen Untergruppen ausgesprochen verschieden. In der Lederverarbeitung z. B. haben sich Kunstlederwaren als gute Exportartikeln erwiesen. In den Branchen, die an sich schon immer im Herbst wenig Auslandshandel empfangen haben, z. B. Pharmazeutika, Kosmetik, Korbfabrik und Rohrzucker- und Gemüsemittel, fehlen diesmal die Ausländer fast ganz. Die ausländischen Emigranten nach der Revolution von 1934, lediglich dem Zweck dient, Kinder für den Sowjetzettel in Spanien auszubilden und sie für den Straßenkampf zu schulen.

## Mostau schult Kinder für den Straßenkampf

In einer "Hilfsbürgerschule", die die noch der Sowjetunion verschafft, im Vierterloge-Areal auf der Seite weilen Spanischen Kinder auf Veranlassung der Lagerleitung an Stalin richteten, wird offen angegeben, daß diese Kinder militärisch ausgebildet werden. Sie lernen schließen, und in besonderen technischen Kursen werden sie mit dem militärischen Kriegswesen vertraut gemacht. Damit willigt sei aber noch, daß durch eine solche Entwicklung England als das Haupt eines Empires, so sogar als eine Großmacht gefährdet werde, wenn nicht dafür gesorgt werde, daß sich die leeren Wiegen wieder mit Kindern füllen.

## Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 1. September 1937

### Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend am 2. September 1937

Die deutsche Geschichte, so tragisch sie sich in ihrer politischen Territorialität oft darstellt, ist unendbar ohne die großen Erhebungen, die preußisch-deutsche Soldaten erlämpfte.

Nationalsozialistischer Minister v. Blomberg.

### Gedenktage

2. September.

1870: Gesangsnahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan. — 1878: Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Werner v. Blomberg in Stargard in Pommern geb. Sonne: Aufgang 511, Untergang 1847 Uhr Blom: Aufgang 205, Untergang 17.14 Uhr

### Weinwerbewoche in Franken

Die Vorbereitung für die diesjährige Weinwerbewoche — "Das Fest der Traube" — sind auch in unserem Frankenland schon in vollem Gange. Alle Mitglieder der Fachgruppe Nahrung und Genuss, die sich an dieser Veranstaltung noch beteiligen wollen, werden gebeten, sich umgehend mit dem deitschen Vater dieser Gruppe Kurt Fischer, Ingolstadt 8 in Verbindung zu setzen.

### 200 Dörflicher Kinder vier Wochen auf Ferien im Sachsenland

Eine der schönsten Aufgaben ist es, um Werden einer gesunden, kräftigen und lebensfähigen deutschen Jugend mitzuwirken. In

ihrem Rahmen fällt die Verschönerung erhabender Städte aufs Land, wie sie von der NSDAP in immer größerem Umfang durchgeführt wird.

Eine besondere Freude bereitet jetzt der NSD-Arbeitskreis Dippoldiswalde 200 Dörflichen Kindern, die Ende September für 4 Wochen im Kreisgebiet dieses schönen Friedenslands deutliche Freude und Freude finden werden. Die NSD-Arbeitskreisleitung Dippoldiswalde hat alle Vorbereitungen getroffen, um diesen 200 Kindern deutscher Volksgenossen aus dem Kreisgebiet im Osten im Sachsenland möglichst Erschöpfung zu bieten. So werden diese Kinder des ostdeutschen Tieflandes deutliche Art an einer anderen Grenze des deutschen Reiches erleben und mit strahlenden Augen erzählen von den Waldern und Bergen des Sachsenlands, die ihnen unvergleichlich bleiben werden neben der lieben Heimat. Durch ihre vorübergehenden Urlaubsreisen und die NSD-Arbeitskreisleitung werden diese 200 Dörflichen Kinder heimgekehrt, braungebrannt, gesund und kräftig und damit die schönen Gräte des Grenzdeutschland an der Ostsee senden können: Den Tatbeweis der Liebe zu seinen Kindern.

### 1. Oktober nächster Einberufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend

Die Bezirksleitung Sachsen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend weiß darum, daß der nächste Einberufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend am 1. Oktober 1937 umb

wicht, wie anscheinend vielfach angenommen wird, der 1. April 1938 u. Es geben schon jetzt zahlreiche Meldungen zum 1. April 1938 ein, so doch die Wehrmacht einer Überfüllung des Arbeitsmarktes für die weibliche Jugend zu diesem Zeitpunkt befiehlt und viele Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich daher, die Meldungen zum 1. Oktober 1937 möglichst umgehend abzugeben. Die Meldungen sind zu richten an die Bezirksleitung VII Sachsen des Arbeitsmarktes für die weibliche Jugend, Dresden, Bahnhofstr. 6.

## Bomben auf friedliche Städte und Menschen

Die Welt ist vom Teufel der Luftströmung gepeitscht. In allen Staaten wird die Luftwaffe ins Unermessliche verhext. Bomber-Flugzeuge stehen in mächtigen Geschwadern zum Angriff auf die Städte der Weltbevölkerung bereit. In Spanien, in China, im Pazifikraum fallen Bomben auf friedliche Städte und Menschen und bringen Tod, Not und Verzweiflung. Nichts liegt eindeutiger als die Notwendigkeit eines wohl organisierten zivilen Luftschutzes als die Ergebnisse der letzten Wochen, Monate und Jahre.

Wenn erst einmal die Bomben fallen, ist es zu spät, Selbstschutzmaßnahmen vorzubereiten. Deshalb sollte kein Volksgenosse eine Gelegenheit vorbeigehen lassen, einen Beitrag zu leisten zum Aufbau des zivilen Luftschutzes. Eine einmalige Möglichkeit, mit einer kleinen Opferbereitschaft die gemeinsamigen Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes zu unterstützen, bietet die Luftschutz-Potterie, die mit Genehmigung des Reichsmannsministers und des Reichsschultheißen der RDSBVR aufgestellt wurde. RMR 0,50 kostet ein Einzellos, RM 1,- ein Doppellos. Der Reinertrag kommt dem Luftschutz zugute. Überdies hat jeder Käufer Aussicht auf einen Gewinn, denn weit über 75 000 Gewinne mit zusammen 200 000 RMR werden ausgeschüttet.

Die Fällung ist am 11. September 1937. Nur wenige Lose sind noch bei den Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, den Amtsträgern und allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften vorhanden.

## Ob, diese Schnaken!

Wir höhnen schon über die ganz gewöhnlichen Schnaken, die uns beim Sonnentagsausflug oder auf der Herbstsafari hören. Wiewiel Grund mehr aber hat der Bauer, als über die Schnakenfreiheit zu drängen, die ihm Getreide, Gemüse, Obst, ja selbst die Weiden und Alpenblumen anpreist und nicht etwa harmlos, sondern mit bedrohlichen, schreckenden Folgen.

Da ist die Wiesenknolle, die legt ihre Blütezeit bald und besonders an feuchten Stellen ihre Eier ab. Nach 14 Tagen entstehen bereits die kleinen, grauen, walzenähnlichen und beinharten Larven, die sich in den Feldern, Wiesen und Gärten an alles heranmachen. Oft sieht man Ackerwiesen, die immer wälder und wälder werden. Die Nestlinge liegen teils angekettet teils entblättert und vertrocknet auf dem Boden, und von weltem Leben die Wiesen aus, als seien sie an allen Stellen verregnet. Beim Gemüse sind die Knollen und Wurzeln angewornt und zerfressen — lauter Hölle der Wiesenknollen. Diese Knopf- und Sodenbermonale sind besonders günstig für die Schnakenlarven, dann treiben sie sich in Waffen aus.

Also auf zum Schnakenabwehrkampf! Eine gute Vorbereitung gegen die Plage ist ein gründliches Pflegen des Ackerlandes im August. Grünlich- oder Hangräder dienen dazu, die Untergeschebe des Schnakenfaches abzusäubern und die weiterwandern Larven abzutragen. Dann lädt man ebenfalls Krähen, Sperlinge, Möwen, Rabe, Störche, Wiedehohe, Stare, Maulwürfe und Schildkröten, weil sie die erbitterlich Feinde der Wiesenknollen sind. Auch Enten oder Hühner auf den Weiden zu halten, wird neuerdings empfohlen. Ein unmittelbares Vernichtungsverfahren aber ist das Auskreuzen von Berührungs- oder Fräschillen, von deren Genuss man jedoch das Vieh abhalten muss.

## September-Stimmung

Als Abschluss des Sommers und als Auftakt des Herbstes hat der September, der neunte Monat, in der Wanderroute des Jahres sein eigenes Wesen und einen eigenartigen, zwiespältigen Charakter. Als Wendepunkt im Ablauf dieser kalendermäßig festumgrenzten Zeit blüht er zurück in die glutflimmernde Halle des vergehenden Sommers und vorwärts in den noch klarer aber dunkler und dunster werdenden Herbst und die den Gedankenauslauf des Jahres endende Nacht des Winters. Der Sommer hantet den September noch seine Sommerwärme, seine im Donner und Blitzen und plötzlichen Stürmen sich austobende innere Kraft, sein ganzes dem Sterben und Vergehen so abgewandtes Leben ein — und doch durchzieht dieser Tage bereits ein Fröschen der von Lebewohnen heimgeflüchteten Natur, trübt ihre unbefangene Lebendigkeit.

Aber gerade weil höchster Glanz und leise einfriedendes Welken, kräftig pulsierendes Naturleben und beginnende müde Regeneration im September so eng nebeneinander stehen, gerade darum gewährt die Septemberstimmung in der Natur einen so eigenen Genuss, der besonders dem gutt wird, der seine Wanderrungen in diesen Monat verlegt. Da spannt sich oft ein wunderbarer Himmel von flecken-

## Die Wirtschaftslage im Kreise Flöha

### Erfreulicher Geschäftsgang in der Industrie Gute Aufträge in fast allen Branchen

#### Beihilfen für die SJ.

**Höhe.** In der am Dienstag nachmittag abgehaltenen Beratung des Amtshauptmanns mit dem Bezirksausschuss erholtete Regierungsrat Dr. Ralhoff einen Bericht über die wirtschaftliche Lage im Kreis Flöha in den letzten Wochen. Im großen und ganzen gesehen sei die Lage etwas günstiger geworden, so führte er dabei u. a. aus, zumal es gelungen sei, eine große Anzahl lange Zeit bestehender Schwierigkeiten zu beheben. In den Zinnerzielen und den Spinnereien sei die Entwicklung sogar als gut zu bezeichnen. Auch die Holzindustrie im Bezirk (Grumbachischen, Eppendorf und Vorlaenderdorf) konnte in den letzten Wochen umfangreiche Aufträge, die zum Teil für Weihnachten bestimmt sind, hereinnehmen. Die Papier-, die Zigarettenindustrie und das Baugewerbe melden ein erfreuliches Anhören des guten Beschäftigungsgrades. Die Ernte konnte bisher fast restlos gehörnt werden. Die zu Beginn der Ernte bestehenden Schwierigkeiten an Hilfskräften konnten dadurch ausgelöscht werden, daß sich die Gliederungen der Partei und kleine Teile der Wehrmacht zur Ernte zur Verfügung stellten. Die Zahl der Arbeitslosen blieb unverändert.

Weiter nahmen die Mitglieder des Bezirksausschusses Kenntnis von dem Gesetz über die Neuregelung des Bezirksrechtes vom 13. Juli 1937, das vorsieht, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Selbstverwaltung, wie sie bisher schon bei den Gemeinden

Blau, wie ihm keine andere Jahreszeit aufzuzeigen hat, über das Schwarzwald der Tannenwälder, über das leuchtende Rot, das feste Braun, über die ganze mächtige Harmonie der stehenden Laubwälder, während der Bild durch eine selten klare, milde Luft weit in die Ferne schwelt. Vollbehängene Obstbäume mit reifen losenden Früchten, die geschäftige Bewegtheit der lebten Erntearbeiter, wimbelnder Blätterfall und da und dort der Beginn der Weinlese mit ihrem fröhlichen und zur Fröhlichkeit und unverzweiglich losenden Leben und Freuden helfen mit, den September zu einem der schönsten Monate des Jahres zu machen.

#### Vorsicht mit dem Trichter!

Unvorstellbarer Umgang mit dem Trichter führte in Dresden zu einem Verlebensstall auf der Rammer Straße. Dort ließ ein neunjähriger Schüler auf seinem Rollstuhl an einer Straßenkreuzung mit einem Stoßrad zusammen. Dabei wurde die 38 Jahre alte Radfahrerin erheblich verletzt. Sie landet Aufnahme in der Diafonissenanstalt.

↑ 24. Zwingerlotterie. Zur weiteren Erhaltung des Dresdner Zwingers und zur Förderung des Innenausbau's ist die 24. Zwingerlotterie mit 100 000 Losen zu je 1 RM genehmigt worden. Die Lotte führt bei allen Kollektoren sowie in den sonst normal gemacht Geschäften erheblich. Die Lotterie führt wieder der Landesverein Sächsischer Heimatschutz durch. Dieziehung der Lotterie findet heimlich am 4. und 5. Oktober statt.

→ Niederwiesa. Sämtliche Kinder, die bis zum 31. März 1938 das 6. Lebensjahr erfüllt haben, müssen zur Schule angemeldet werden. Die Anmeldung erfolgt in beiden Schulen des Ortes Sonnabend, den 4. und Mittwoch, den 8. September, vormittags 11—12 Uhr im Schulzimmer. Die Kinder sind in der Oberen Schule, die Mädchen in der Unteren Schule anzumelden.

→ Chemnitz. Am Dienstagvormittag sind im Kindergarten "Schleife" in der Vorstadt Görlitz zwei Jungen ausserordentlich. Einer von ihnen hat einen elfjährigen Jungen, so daß dieser drohende Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Jungen konnten wieder eingelassen werden.

→ Zwickau. Der 21jährige Rudolf Tutschmann aus Niedermüllen hatte, wie gemeldet, angegeben, daß er zwischen Berndorf und Wuln von mehreren Männern überfallen, niedergeschlagen und beraubt worden sei. Wie die Kriminalpolizei Zwickau mitteilt, hat Tutschmann den Raubüberfall erdichtet und sich die Verlegerungen, die übrigens leichter Art sind, selbst beigebracht.

#### Aus unseren Lichtspielhäusern

##### Welt-Theater

##### "Der verkannte Lebemann"

Die musikalische Filmtomödie "Der verkannte Lebemann", die augenblicklich im Welt-Theater läuft, ist etwas für Leute, die das Bedürfnis haben, ihren Arbeitstag durch einige Stunden gefunden Lachens am Abend fröhlich auszulingen zu lassen. Da dieser Wunsch recht weit verbreitet sein dürfte, wird es im "Welt-Theater" in diesen Tagen wohl nur volle Häuser geben. Der verkannte Lebemann heißt von Geburt Ernst Schröder. Er hat das Herz in sich, Bücher zu schreiben, um die man sich reibt. Er veröffentlicht seine Werke, die Offenbarungen persönlicher Erfahrung sind, aber nicht unter seinem bürgerlichen Namen, son-

der bestimmt, auch vom Bezirksausschuss übernommen werden.

Das Jahr 1935/36 des Bezirksverbundes blieb mit einem Ueberschuss von 1942 Meter ab, auch im laufenden Rechnungsjahr hofft man einen Ueberschuss zu erleben.

Die SJ, die schon in den vergangenen Jahren vom Bezirksverbund verschiedene Beihilfen erhielt, soll auch in diesem Jahre wieder damit bedacht werden. Vorgesehen sind insgesamt 5000 Meter, die für Heimbildung und -gestaltung, Schulung, Spezialausbildung, für Sportgeräte, Fahrräder und Lager und für Zelte und Uniformbeihilfen Verwendung finden sollen. Die Art der Verteilung wird dem Amtshauptmann über einen besonders für die Heimbildung und -gestaltung zu hörenden Ausschuss obliegen.

Für die Ralhoffshäuser in Plauen-Bernsdorf wurde ein Darlehen des Bezirksverbands für gut gehalten, das aus den vereinbarten Eintrittsgeldern im Laufe der Zeit getilgt werden soll. Weiterhin wurde ein Widerspruch dagegen erhoben, daß auf dem Gelände des Stiftungsgebäudes in Zwickau eine Schweinefarm errichtet werden ist.

An die öffentliche Beratung des Amtshauptmanns mit dem Bezirksausschuss hofft sich eine nichtöffentliche Beratung an. In den nächsten Nachmittagsstunden beschäftigen dann die Mitglieder des Bezirksausschusses die bisher geleisteten Vorarbeiten an den Ralhoffshäusern in Plauen-Bernsdorf, die voraussichtlich noch im Laufe des Monats September der Deutschen Reichsleitung übergeben werden sollen.

Stuttgart sei jeder im Auslande wohnende Deutsche aufgefordert worden, zu einem Agitation gegen die Demokratie, wie sie in England und den Dominien herrsche, zu werden. Das Blatt behauptet dann weiter, daß die deutsche Diplomatie schon während des Krieges die im Ausland lebenden Deutschen zu Spione, Verbreitung falscher Nachrichten, Sonderbefehlen, Sabotage usw. benutzt habe und es hofft hieran die Unterstellung, daß "biefe Theorien" auf der Stuttgarter Ressorttribüne wieder aufgestellt worden seien. Begleitend wie der Inhalt des Schriftstoffs der "Vorläufige Post" ist auch der Schluß dieses Gedankenes in dem entgegen allen bekannten Tatsachen die Behauptung aufgestellt wird, daß Unruhe in Europa rührte daher, daß Deutschland eine Macht sei, die „auf Angriff gerichtet“ sei.

## Mitteilungen der NSDAP.

S.A.G. (Sturmabteilung II/181) Frankenberg Sa. Freitag 20 Uhr plötzlich ab "Stadt Dresden" Übungsortmarko. Tornister, 25 Uhr. Gespräch.

## Mitteilungen der SJ.

Schwer I u. III Gefolgshaft 31/181. Mittwoch, den 1. September, Appell. Stellen 19.45 Uhr am Heim. 20 Uhr Sommerumlage mitbringen.

### Gefolgshaft 33/181

Donnerstag, den 2. September, findet ein Gefolgshaftsaalappell statt. Stellen 20 Uhr am Heim.

### Gefolgshaft 34/181

Am Donnerstag, 2. 9. steht die geforderte Gefolgshaft 19.45 Uhr am Heim. Appell. Es hat unbedingt jeder zu erscheinen.

Heute Mittwoch, 30 Uhr, Führerbefragung im Heim.

### Mädelgruppe 1/181

Donnerstag 19.30 Uhr Schar V Helmabend im neuen Heim. 20 Uhr Schar I im alten Heim.

## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ortswahl Frankenberg. Am Arbeitsplatz. Morgen 18 Uhr in der "Klause" Versammlung.

Stuttgart sei jeder im Auslande wohnende Deutsche aufgefordert worden, zu einem Agitation gegen die Demokratie, wie sie in England und den Dominien herrsche, zu werden. Das Blatt behauptet dann weiter, daß die deutsche Diplomatie schon während des Krieges die im Ausland lebenden Deutschen zu Spione, Verbreitung falscher Nachrichten, Sonderbefehlen, Sabotage usw. benutzt habe und es hofft hieran die Unterstellung, daß "biefe Theorien" auf der Stuttgarter Ressorttribüne wieder aufgestellt worden seien. Begleitend wie der Inhalt des Schriftstoffs der "Vorläufige Post" ist auch der Schluß dieses Gedankenes in dem entgegen allen bekannten Tatsachen die Behauptung aufgestellt wird, daß Unruhe in Europa rührte daher, daß Deutschland eine Macht sei, die „auf Angriff gerichtet“ sei.

## Mostau will England vor Japan schützen

Durchdringliche Schriftsteller der Sowjetpresse

Mostau, 1. 9. Die Sowjetpresse veröffentlichte heute ungünstige Kommentare zur Politik Englands. Die "Iszwestija" meint anschaulich Geschehnisse, die England angeblich seitens Japans drohen, das zwar Lebensmittelversorgungen mit London austausche, aber dabei mit seinen internationalem Rang beispielhaft und immer neue Positionen einnehme. Man ist besorgt in Mostau, daß Japan dennoch trachte, den britischen "Konkurrenten" gar noch in der Welt einzuschnüren und möglicherweise in der "Prowoda" den Leidet der englischen Außenpolitik für die Ereignisse im Fernen Osten verantwortlich. Die im Zwischenfall mit dem englischen Botschafter zutage getretene "Atmosphäre von Gewalttätigkeit und Gesäßlosigkeit" wird von den Sowjets bitter beklagt. Das Blatt zeigt deutlich, daß es eine viel sichtbare Realität in der englischen Öffentlichkeit gewünscht hat, deren Haltung als Verbesserung vor den Japanern abgesegnet wird.

## Wieder neue Hinrichtungen im Leningrader Bezirk

Leningrad, 1. 9. Die Sowjetpresse veröffentlichte heute ungünstige Kommentare zur Politik Englands. Die "Iszwestija" meint anschaulich Geschehnisse, die England angeblich seitens Japans drohen, das zwar Lebensmittelversorgungen mit London austausche, aber dabei mit seinen internationalem Rang beispielhaft und immer neue Positionen einnehme. Man ist besorgt in Mostau, daß Japan dennoch trachte, den britischen "Konkurrenten" gar noch in der Welt einzuschnüren und möglicherweise in der "Prowoda" den Leidet der englischen Außenpolitik für die Ereignisse im Fernen Osten verantwortlich. Die im Zwischenfall mit dem englischen Botschafter zutage getretene "Atmosphäre von Gewalttätigkeit und Gesäßlosigkeit" wird von den Sowjets bitter beklagt. Das Blatt zeigt deutlich, daß es eine viel sichtbare Realität in der englischen Öffentlichkeit gewünscht hat, deren Haltung als Verbesserung vor den Japanern abgesegnet wird.

## Der Wallaugenoptik maltes

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Dresden

Wettervorhersage für Donnerstag, 2. Sept.

Im Laufe des Tages langsam aufsteigender Wind, zunehmende Bewölkung und Niederschläge, meist in Form von Schauern, mäßig warm.

Hauptschriftsteller: Karl Liegert. Stellvertreter: Martin Krämer. Verantwortlich für den gekennzeichneten Text- und Bildteil: Karl Liegert. Verantwortlicher Angehöriger: Ernst Koberg. Redaktion und Verlag: C. G. Rosberg, Frankenberg Sa. D-A. VII. 1937. 3174. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

120 mal mit PALMOLIVE-RASIERSEIFE rasiert  
— und Sie kaufen zufrieden die zweite Stange

Mit dem handlichen Bakelitehalter  
60-

## Gemeinwohl der Völker

Worum dreht sich das Gespräch aller Wirtschaften und Kaufleute der Welt? Das läßt sich mit einem Satz sagen: Man ist der Meinung, daß trotz aller Kriegerde in der Welt für die Wirtschaftswirken aller Völker die große Chance gekommen scheint, unter das Chaos der letzten 20 Jahre den Schlußstrich zu ziehen, die Konten zu salben und ein neues Blatt für die Wirtschaft der Welt aufzuschlagen. In dem Wunsch sind sie sich sofort alle einig. Die intensiven Beziehungen der gegenwärtigen Ausbildung haben auch das gegenseitige Verständnis für die jeweilige Situation der Länder bei allen abgesehen von unverbedeutlichen Schwankungen — noch werden lassen. Ja, man verschließt sich auch nicht mehr der Einsicht in die große, zukünftige Entwicklungslinie, die Staat und Wirtschaft in ein völlig neues Verhältnis zueinander bringt, wie ja die Anfang August abgehaltene Internationale Tagung für Rechtsvergleichung auf der die ersten Staats- und Völkerrechtler aller großen Länder versammelt waren, zur Kenntnis gezeigt hat. Nicht ein Landesvertreter wagte dort zu bezweifeln, daß das Zeitalter, in dem die Wirtschaft oder die die Wirtschaft dirigierenden Gruppen dem Staat dienen, endgültig vorbei sei und damit auch das, was wir bis zum Ausbruch der Weltkrise des Kapitalismus als "frei" individualistische Wirtschaft verstanden haben.

Die Konsequenzen für den eigenen Bereich hat man also aus der Entwicklung der letzten Jahrzehnte durchaus gezogen; die Konsequenzen, die man aber bis heute noch nicht in dieser Aufgeschlossenheit gezogen hat, sind die für das Wirtschaftsleben und Nebeneinander der Völker in der Welt. Für diesen Bereich des politischen und wirtschaftlichen Lebens glauben tatsächlich nicht nur die Weltkapitalmarkt manipulierenden Kräfte, sondern auch wesentliche Teile der die Weltpolitik beeinflussenden Parteigruppen der großen Weltknoten keinerlei Anpassung (von Opfer wollen wir gar nicht reden) nötig zu haben.

Es gibt aber nicht nur ein Gemeinwohl des einzelnen Volkes gegenüber seinen Mitgliedern, es gibt auch ein Gemeinwohl der Völker, das die Weltmächte — ohne sich an der Kulturbasis der Menschheit nicht zu versündigen — nicht außer Acht lassen dürfen. Versailles und die Folgen haben es erwiesen. Primitive machtpolitische Erwagungen sollten dieselben Erkenntnisse reißen lassen. Wenn man ein oder, wie es geschah, mehrere große Kulturröder der Welt dahin gebracht hat, zu erkennen, daß ein Volk über die Grundlagen seiner Freiheit selbst verfügen muß, wenn es eine gesetzte Rolle im Leben der Völker einzunehmen will, dann ist es sinnlos geworden, mit kleinen oder großen Schikanen und Unnachgiebigkeit in Dingen, die von den "Siegern" nicht einmal Opfer, sondern nur die Herausgabe rechtmäßigen Besitzes verlangen, diesen Völkern ihre Erkenntnisse streitig machen zu wollen. Große Selbstbewußte Völker gehen dann ihren eigenen Weg mit einer Konsequenz. Das hat uns auf den Weg des ersten und zweiten Weltkrieges geführt. Das Ausland aber hat vergleichbare Zeit damit vergeudet, mit der Stopfbüchse in der Hand auf den Zusammenbruch Deutschlands zu warten. Wir sind heute aus den schwersten Sorgen heraus, und frei von aller kleinmütigen Nachsicht droht sofort bei uns wieder die deutsche Großmächtigkeit durch. Jede Macht Denken, die nur frei gemacht werden kann, wandert wieder in das große Weltgeschäft, das ja nicht nur zu unseren Gunsten blüht, sondern aus dem alle Völker der Welt ihren Nutzen ziehen. Nicht nur, daß wir im Jahre 1937 trotz aller Gefahrenscherecke in Bezug auf unsere Rohstofffrage eine Rettungsfaute aufzuweisen haben werden, die in der Gründungsordnung von rund 1 Milliarde RM die Vorabeschaffung übersteigen wird, es wird auch die Einsicht nach Deutschland ein ganz erhebliches Blut aufwischen, bei dem wir allerdings mengenmäßig anders als die Ausländer bei ihrem Import aus Deutschland in einer weniger vorteilhaften Lage sind, weil die Preise der von uns eingeführten Artikel wesentlich ungünstiger liegen als unsere Kaufpreise.

Das Ausland soll sich nicht darüber irren, daß in dieser deutschen Haltung eine Neuerung eintreten könnte. Deutsche Wirtschaftspolitik wird in Zukunft immer diktiert sein von der Erwägung, daß die Ernährungs- und Rohstoffbasis von seinem Stoff zu überholen der deutschen Grenzen abhängig sein darf. Und sie wird ferner diktiert sein von der Erkenntnis, daß dies nur möglich ist, wenn der deutsche Binnenmarkt die Ausgestaltung erfüllt, die er im Laufe der letzten vier Jahre erfahren hat. Das sind aber auch ganz keine Erwägungen, die etwa gegen das Modell anderer Völker verstossen. Im Gegen teil, die hohe Qualität des ins Ausland exportierten deutschen Artikels, an dem ja das Ausland so großes Interesse hat, ist nur zu erreichen auf einem ganz vorzüglich besiedelten deutschen Binnenmarkt. Hier gewinnt die Arbeitspolitik der nationalsozialistischen Regierung weltpolitische Bedeutung.

Wem diese Erkenntnisse einleuchten, und die Brasilien zwingt doch täglich jeden dazu, der versteht auch, warum wir uns mit allen Kraft gegen den "Plan" des Auslandes wenden, mit Hilfe von Währungsmanipulationen die Wirtschaften der Völker einander "näherzubringen", und statt dessen verlangen, daß in kräftiger Weise die Flucht des vagabundierenden Weltkapitals unterbunden wird, aus der ständige neue Störungen am Weltmarkt erwachsen, und doch weiter eine tragbare Binsen und Schuldenregelung geschaffen wird, die die devisenarmen Schuldenländer endlich von untragbaren Lasten befreit.

einen schweren Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Weltflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Ozeanflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein tapferer sportlicher Verhalten beim Ozeanflug, wo er dem mittleren in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trocknete bei der Rückkehr landende Zeitverluste die Kappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeföhrten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegereiche Leistung des Jahres ausgezeichneten Hindenburg-Pokal ausgezeichnet.

## Kampf den Verkehrsunfällen in den Großstädten

Ähnlich den zur Verkehrsüberwachung auf den deutschen Landstraßen und Reichsautobahnen eingesetzten motorisierten Gendarmerieabteilungen hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei jetzt auch zur besseren Überwachung des Verkehrs in den Großstädten eine Neuorganisation der bestehenden Verkehrsüberwachungskommandos der Schutzpolizei angeordnet.

Diese Verkehrsüberwachungskommandos führen die Bezeichnung "Motorisierte Verkehrsberreitschaft". Ihre Aufgabe besteht darin, den gleitenden Straßenverkehr innerhalb der Großstädte zu überwachen und vorbeugend einzutreiben.

Der Einsatz der motorisierten Verkehrsberreitschaften erfolgt im allgemeinen der größeren Schnelligkeit und Wendigkeit halber auf Kraftwagen ohne Beiwagen als Einheitsstreife. Im Bedarfsfalle werden auch Doppelstreifen durchgeführt werden, in besonderen Fällen wird auch ein geschlossener Einsatz der ganzen Bereitschaft erfolgen.

Diese neue Maßnahme des Chefs der Deutschen Polizei würde ganz erheblich zur Hebung der allgemeinen Verkehrsdisziplin in den Großstädten beitragen.

## Karl Schwabe abgestürzt

Der Weltflieger bei einer Übung verunglückt.

Der beliebte Sportflieger Karl Schwabe ist während einer Übung als Offizier des Verkehrsabstandes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Straßburg in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Der Tod des bekannten Sportfliegers Karl Schwabe bedeutet für die deutsche Motorerei

## Amtliche Bekanntmachung Es sind zu zahlen:

1. Oberstabs-Schulde für September 1937
2. Mietzinssteuer für September 1937
3. Kirchensteuer für August 1937
4. Bürgersteuer für Arbeitsschaff.
5. Kirchensteuer (3. Rate 1937).

**Fälligkeitstage:** Nr. 1 am 1. 9. 1937, Nr. 2 am 5. 9. 1937, Nr. 3, 4 und 5 am 10. 9. 1937.

### Erinnert wird:

6. Bürgersteuer für Veranlagte (3. Rate 1937) | 7. Gewerbesteuer (2. Rate 1937)

Au Nr. 5 bis 7 sind die Steuerabrechnungen für 1937 bei Zahlung vorzulegen. Außerdem ist zu jeder Zahlung die Steuerquittungsliste mitzubringen. Nach Fälligkeit kommt Säumnisstrafe in Ansatz, und es ist Zahlungsaufschlag zu erwarten. — Inhaber von Gütekonten, die Abzug der Steuern vom Konto beantragt haben, müssen rechtzeitig für Deduktion sorgen.

Frankenberg i. Sa., am 31. August 1937.

Der Erste Bürgermeister.

### Modelle

mit Lang- u. Kurzhaar zum Frisieren gefügt.  
**Salon Jeschar,**  
Altenholzer Straße 2.

Bon armem Wäbchen 50.— Mk.  
Zum Seefischtag empfohlene frische grüne Heringe.  
Fischgeschäft M. Becker,  
Chemnitzer Straße 18.

**Käthe Pertuch**  
geprägte Manneken  
Niederlößnitz, Siedlung 107C

Zum Seefischtag empfohlene frische grüne Heringe.  
Fischgeschäft M. Becker,  
Chemnitzer Straße 18.

**EBO-Feuerung**  
Eine Glanzleistung  
der Holztechnik!

**Silbermünzen**  
Altgold - Altgold

**Juwelier Such**  
Chemnitz  
Marktstände 14 - Gen. B. II/2000

**Wer durch Anzeigen**  
wirkt - hat Erfolg!

**Paris** Weltausstellung  
u. Verdun 120.-

27. 9. und jeden Montag, 1 Woche einschl. Vollpension. Rhein- u.

**Moselfahrt** Zuschlag 12.- Mk.

Gesellschaftsfahrt im Luxusbus.

Devisen gesichert. **Einmeldung!**

**Reisebüro Express**, Leipzig

Königstraße 5. Ruf 10809.

Angestellter sucht

2 oder 3 Zimmer und Küche.

Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

Meinisch.

Frau sucht

11. Wohnung.

Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

**Auto-Vermietung an Selbstfahrer**

(Neuer DKW Front).

**Mr. Schwar, Eichenwalde**, Döhlumstraße 1.

Ruf: Frankenberg 457.

**Sie sollten doch Ihr eine Versicherungsgesellschaft annehmen!**

Allein deutsche Feuerversicherungsgesellschaft, die auch die Zweite Einbruch, Glas, Haftpflicht, Unfall und Strafversicherung betreibt, sucht für Frankenberg u. Umg. einen

**Mitarbeiter.**

Gute Provision und laufende Unterstützung durch den Wuhnen-

dienst ihres anschauliche Einnahme. Melde Sie sich bitte bei

Bez. Dir., Leipzig C 1, Ritterplatz 2.

**Blendax Zahnpasta**

25  
45

preiswert und doch beste Qualität

Dr. Hittel G.m.b.H. - Mainz a. Rh.

## Was ist heute los?

Welt-Theater!  
Der verkannte Lebemann

## Schillergarten

Heute Mittwoch

## Gesellschaftstanzabend!!!

## Billiger Seefisch-Verkauf

morgen Donnerstag.

Preise hängen in den Geschäften aus. Um günstig zu sprechen bitten Friedel - Becker.

Morgen Donnerstag

## Schlachtfest.

Von 1/2 9 Uhr ab Weltleicht empfiehlt Arthur Ohmeyer.

Abgangspapier bei Allendorf, Gedern 18/Te.771

30 lange u. weite Ihre Schuhe

je nach Art bis 2 Nummern garantiert Schuhreparatur Plomer, Schleißstr. 37

## Ausgefärbte Haare lösst

W. Schulze, Friseur, Baderberg 8.

Ich biete 3 schöne, polierte

## Schlafzimmer

sche präsentiert an:

Schlafzimmer "Helga" 180 em Birnb. pol. Mk. 525

Schlafzimmer "Ema" 180 em Birnb. pol. Mk. 550

Schlafzimmer "Gerd" 220 em sehr schweres

Modell, Kart gerundet

in Öl-Lacke, mauer,

holzglanz poliert Mk. 745

Möbel-Hartmann, Chemnitz

Theaterstr. 18, I (Etagengeschäft)

Kindersieben, zuverlässiges

## schulfreies Mädchen

für zweipersonenhaushalt mit Kind

schlafz. — Höhe vorhanden.

— Frau A. Michel —

Wolfsstraße 8.

Guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen.

Zu erfahren im Tageblatt-Verlag.

## 600 Mark

zu leihen genügt gegen gute Ver-

bindung. Angebote unter T 145 an

den Tageblatt-Verlag erbeten.

hierzu eine Bellage

und "Frankenberger Erzähler".

## "Kaisersaal"

Heute Mittwoch Gesellschaftstanz!

## „Lützelhöhe“

Jeden Donnerstag nachmittag:

## Damenkaffee, abends Gesellschaftstanz

Preiswertes Kaffeegedeck!

Hierzu laden freundlich ein Hermann Berger und Frau.

## Leidingers Tanzstunde

im Ballhaus „Kaisersaal“, Frankenberg.

Am Freitag, dem 10. September 1937, beginnt mein

## neuer Tanz-Kursus,

verbunden mit Gesellschaftstanz.

Weiter Anmeldungen von Damen und Herren noch erwünscht.

Ausnahme und Unterricht Freitag 20 Uhr dagegen.

Max Leidinger, Lehrer der Tanzstunde.

## Gymnastik

# Beilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 203

Mittwoch, den 1. September 1937

96. Jahrgang

## 3000 Sachsen auf dem Marsch

Von unserem am Adolf-Hitler-Marsch teilnehmenden Sonderberichterstatter

### Unterfreundliche Kameradschaft

Wo gehobelt wird, da fallen Späne und wenn 3000 Politische Leiter Sachens marschieren, geschenkt so kleine Geschenke am Rande dieses Marsches, der nun schon zur Tradition der Reichsparteitage gehört. Von kleinen Geschenken sei hier die Rede.

Sonntagvormorgen. — Nebel liegt über dem Land und unter Wagen, der uns nach Hof bringt, bahnt sich mühsam der Weg. Hernach der Landstraße dominieren die Sonderpläne dem Ausgangspunkt des Adolf-Hitler-Marsches der Sachsen, Hof, entgegen. Hof grüßt uns mit seinen Hohen und Bannern, mit den geschmückten Häusern und den frischen Menschen — wir sind in der Bayrischen Oberpfalz. Und ich glaube, wenn der Reichsparteitag beginnt, kann man sich Hof ohne Sachsen gar nicht vorstellen. Der „Sächsische Hof“ ist Standort. Wir fragen einen „Eingeborenen“ danach und erhalten die klaffende Antwort: „Ja, da seines groß vorbei, da müssen halt umkehren! Das war der Grus von Hof!“

Unterhessen Sonderung auf Sonderung in den Bahnhof ein. Aus allen Kreisen Sachens kommen sie, die Marschierer, die nun schon das 4. Jahr von hier in die Stadt der Reichspartei ziehen. Gauorganisationsleiter Pg. Radob und der Führer der Stafette Pg. Seifert empfangen die Männer. Es geht ein Gruppen in unzähliger Kameradschaft hinüber und herüber. Draußen auf dem Vorplatz stehen die Hosen und Schuhe und lassen und suchen ihre alten Bekannten, suchen die sächsischen Männer, die auch im vorigen Jahr und nun auch diesmal wieder in ihr Quartier kommen sollen. Es sind ihre Freunde geworden.

Unter den Einheimischen wartet auch einer, der in jedem Jahr dabei ist. Das heißt, es ist kein Ostfahrer, aber ein echter Chemnitzer. Bei der Polizei soll er sein, habe ich mit Fragen losen. Er macht in jedem Jahr den Frühmarsch als Vollist mit. Ufahnd lädt er sich geben, wenn die Zeit gekommen ist und dann ist er pünktlich zur Stelle, wenn der Chemnitzer Zug in die Halle rollt. Über von diesem Vollgenossen erzähle ich euch später, wenn ich ihn selbst einmal erwählt habe. Ja, es ist schon eine Leistung, von Hof nach Nürnberg zu marschieren und besonders wohl für einen Urlauber. Ich muss sagen: Ich kann mir eigentlich einen leichteren Ufahnd vorstellen. Für die 3000 Politischen Leiter allerdings scheint er nicht besonders anstrengend zu sein, denn sie machen nicht viel Aufhebens von ihrem Marsch.

Sonntag war und Hof zeigte sich im Sonnenschein. Ich meine, doch mit der Uniform auch zugleich die bunte Farbenpracht der Mädchenkleider erscheint. Aber das muß wohl so sein. Voriges Jahr war das auch so nett, erzählten mir ein paar, die es wissen möchten. Es liegt ein wunderbarer Sonntag über diesem Städtchen, der nicht nur auf dem Rahmen-

der steht. Sachens Marschierer bewölken die Straßen, geben dem kleinen Städtchen Leben an diesem Tag und alles feiert bereits dem Abend zu, an dem der Gauleiter kommt will. Da ist aber noch eine besondere Freude: Sachsen-Marschhoff wird am 6. September am Führer vorbeimarschieren. Das ist Lohn für die abmarschierten Kilometer und Anspann für neue Taten.

Kameradschaftsabend. Die riesige Adolf-Hitler-Halle ist nicht besetzt. Marschierer und Politische Leiter säumen den Eingang und ein Jubel bricht auf: Der Gauleiter ist eingetroffen. Jährlinge Marschierer des Gauausschusses erfreuen uns und als der Marschzug gemeinsam mit dem Gaupfeilmannzug seine Märsche zu Gehör bringt, will der Beifall kein Ende nehmen. Dann spricht der Gauleiter. Ich möchte sagen, die Hosen begrüßen ihn schon als alten Bekannten. Er spricht zu ihnen und zu seinen Männern in seiner freichen Art. Spricht von Herzen zu Herzen und immer wieder brucht der Beifall auf. Es führt ein Band der Kameradschaft von diesem Mann, der Sachsen führt zu jenen Männern, die den Marsch nach Nürnberg antreten.

Mit den Medetern, mit den Wiesmasherrn rechnet der Gauleiter ab. „Viele haben, aber tragen nicht, aber es gibt noch mehr, die tragen ohne zu leiden!“ So sind die Worte Pg. Wiedermanns. Jeder Soh wird mit lauter Zustimmung der Zuhörer begrüßt. Es ist doch nun mal so, daß nur dort Vorrätskommunen und ein Aufwärts zu erbilden und erreichen ist, wo Kameradschaft besteht, und

wo kann sich die Kameradschaft besser kennlich machen als in diesen 3000 Menschen, die gemeinsam 16 Tage zusammen Freuden und Strapazen auf sich nehmen? Es sind die Worte unseres Gauleiters, die immer wieder den Beifall hervorruft und auch Hofs Beendigung mitreicht, ihm die Zustimmung zu geben. Wie auf diesem Marsch so soll es in ganz Deutschland sein. Wir leben in einer Zeitung, in der jeder mit dem Vorlieb nehmen muß, was vorhanden ist, in der jeder für die Besatzung, und das ist das deutsche Volk, seine Pflicht tun muß! So jubeln die Partei und Volksgenossen dem Gauleiter zu, bis er in sein Quartier zurückkehrt und der Kameradschaftsabend zwischen den Marschierern und den Hosen beendet ist.

Aber wir sehen nicht nur die Politischen Leiter, sehen auch die Gonauisste, die Kreisleiter, sowohl sie abkömmlinge waren. Da sind beispielweise die Kreisleiter Gaumüh von Borna, Preissler von Stollberg, Villmayer von Aue, Spindler von Döbeln, Gauauftraggeber Wetzel, Gauführerführer Müller, der mit dem Gauleiter kam, und so viele Heimatträger, die ihre Männer abmarschieren sehen wollen. Inzwischen ist der Abend hereingebracht. Singende Kolonnen durchziehen die Stadt hin zu ihren Quartieren, das bayrische Bier wird getrunken, es wird gelacht und zurgetrieben. Frohsinn und gute Laune herrschen, und es ist ein herrlicher Sonntag in Hof!

Der Marsch der 3000 Sachsen hat begonnen. Pünktlich 7.30 Uhr am Sonntagmorgen marschieren in Hof die Kolonnen mit fliegendem Spiel am Gauleiter vorüber, jubelnd begrüßt von den Hosen Einwohnern. Es war nicht leicht, das Aufsehen am Montagmorgen — aber die Einheiten standen, und marschierten nun stolz entgegen.

Ein wunderbarer Morgen liegt über der Landschaft, und blau sieht sich das Band der Straße durch die abgerückten Felder. In Selbst steht die Jugend. Die Arbeiter aus den Fabriken und die Einwohner grüßen und rufen. Dort an der Seite aber hört man vertraute Stimmen: Sachsen grüßen Sachsen. Abfahrt-Umlauber sind es aus Zugau und Delitzsch. Ein Wagen geht hinüber und herüber, und Photokamerae machen schnell einige Schnappschüsse. So liegt aber auch bald Selbst hinter uns, und in einem Zug geht es durch bis Roßla. In diesem kleinen Frankenstädtchen und in der Umgebung liegen nun unsere Marschierer. Man ruht sich aus für einen neuen Marschtag.

Marschpause. Tontüte werden zurückgelegt, schnell die Stiefel ausgezogen; denn da ist irgend eine Falle im Strumpf und das tut beim Marschieren nicht immer gut. Niemand wird getrunken, ja selbst Getränke gegessen, und es ist ein Treiben und ein Frohsinn an der Landstraße. Und dann ertönt das Signal: Heilig machen! Die Kolonnen formieren sich und schon steht sich der Heerbann von 3000 Mann wieder in Bewegung.

Übrigens habe ich den Stolzlosen aus Chemnitz, der mir schon das vierte Mal in seinem Urlaub mit uns Sachsen nach Nürnberg marschiert, noch nicht gesehen. Aber das ist ein anderer aufgeknüpft. In seinem Rücken trägt er ein Schild und das zog mich an. Ich las: „Vom Tharandt im 400 Kilometermarsch nach Nürnberg“. Und dieser Zeitnotensteller neippt nur zur Freude unserer Marschierer neben uns her.

Die Stimmung der Männer ist ausgezeichnet. Wer sollte sich auch darüber wundern? Die Organisation knüpft maßgeblich. NSKK-Männer auf Motorräder regeln den Verkehr, warnen die entgegenkommenden und überholenden Fahrzeuge, und hinter dem langen Zug der Bagoje wird ein weit sichtbares Schild gefahren: Wagenkolonne 10 Kilometer-Tempo! Man könnte noch viel erzählen, von der Bagoje, den Gauabschüssen, von den acht Regieren, die uns begleiten, von den Sanitätsstationen und so vielem anderes. Aber eines wollen wir nicht vergessen: Das ist unsere „Biegende Postanstalt“. Zwei große Omnibusse und ein kleiner Wagen beflecken uns und bringen den Grus aus der Heimat über die Straße an die Familie. Er ist nicht leicht, dieser Dienst in dieser steigenden Postanstalt. Tag und Nacht ist sie auf Achse, und die zwölf Männer haben alle Hände voll zu tun. Da schläft jemand einen Brief in die Heimat ab. Er muß zum nächsten Postamt befördert werden. Hier trifft neuer Post ein, die unter die 3000 Parteigenossen verteilt sein will. Das aber ist nicht immer leicht, zumal wenn die Männer schon in die Quartiere abgeräumt sind. Ein Landbriefträger würde erblasen vor der Leistung dieser Männer. Aber es klappt und das macht Freude, stellt die Leistung und erstaunt nicht.

So ist dieser Blod der 3000 zu einer ungetrennlichen Kameradschaft zusammengeschlossen, die am Führer vorbeimarschieren wird als Symbol und Grus unseres sächsischen Landes und seiner Menschen.



Das SA-Lager in Nürnberg schmückt sich. Weltbild (W).

Mit einfachen Mitteln haben Vorbereitungstruppen zwischen den Zelten im SA-Lager in Röthenberg das Hoheliedzeichen der Bewegung und sächsische Ornamente angebracht.

## Um Hof und Heimat

Ein Bauernroman von Ludwig Klug  
Urheberrechtschutz durch Verlagsanstalt Manz,  
München

(Nachdruck verboten)  
Es war eine ganze Weile hin. Aus der Wunschracht war längst Späherin geworden und nebenan in der Herdstube kloppten sie mit den Füßen. Wilm stand von dem Stuhle auf, den er sich leise in diecke die an den Ofen gegeben hatte. Auf seinen alten Soden klatschte er zum Fenster und legte seinem Bauern die Hand auf die Schultern.

Eine ganze Zeit stand er so in dem Schweigen, das in der Stube lag. Dann rüttelte er Engelbert.

„Das hat keine Art, Bosses“, sagte er. „Du mußt das nehmen wie ein Mann und gucken, wie du den Hof wieder auf die Beine stellt.“

Eine ganze Zeit sprach er so auf ihn ein, aber er wußte nicht, ob der andere auf ihn hörte. —

Der Bauer stand auf. Er war ganz ruhig, nur sein Gesicht sah aus, als wenn sein Blut mehr darin wäre, und die Hände liebten ihm auf der Stirn.

„Es ist gut, Wilm“, sagte er. „Ich hätte den Hof verkauft, wenn ich das wirklich schließlich fertig gebracht hätte. Ja, ich hätte ihn vielleicht verkauft, denn ich war ja noch nicht zu mir selbst gekommen die ganzen Tage. Über den Hof verkauft in seinem Schafheit und Bosten und barum gehörte ich zu ihm, denn es bin der Anerbe. Wenn ich ihn verkaufen ließ, dann wäre ich ein Veräußerer.“

Einen Augenblick horchte der Bauer in sich hinein: hatte nicht die blondeonne so zu ihm gesprochen? Hatte sie ihn nicht einen

Heißling und Veräußerer genannt? Sie sollte sich in ihm geflüstert haben! Und Hillekamps Vater auch und all die andern!

Engelbert weckte dem alten Wilm die Hand und es klang wie ein heiliges Versprechen:

„Wir werden uns ja wohl das Geil von den Häusern arbeiten müssen, die nächsten Jahr e. Aber wenn ich das schenke, dann wäre ich ein Heißling. Und das will ich nicht werden an meiner Dorfater Scholle. Und das andere darf nicht sein um meinen selbst willen. Nun geh' und sag denen in der Nähe Beiseite, daß sie nicht mit dem Essen auf mich warten. Morgen früh kommt du die Arbeit verteilen, denn ich kann mich ja noch nicht darauf aus. Von anderen Tage ob mögt du alles vorher mit mir besprechen, denn sie sollen wissen, daß ich der Bauer bin, obwohl ich mich vorläufig noch ganz auf dich verlassen muß.“

Und damit ging er aus der Stube und hatte einen festen Schritt. Und in dem alten Stroh wurde in all seinen Sorgen ein großes Breuen wach.

Den anderen Tag standen sie schon früh in den Moorgebäuden und ließen sich die Sonne ins Gesicht brennen.

Engelbert machte mit der Stechspitze die Grabenränder glatt und Wilm holte die Söhne nach und dimmte mit dem Wüstich die Männer auf. Der Schmied stand ihnen auf der Stirn, denn es war schwüle Lust und im Südwesten braute es sich zusammen.

Engelbert brannen die Hände am harten Schäppenstiel und in seinen Armen war ein totes Gefühl. Aber es hatte ein großes Breuen in sich darüber, daß ihm die Arbeit zu schaffen anging. Wilm sah selten einmal auf, aber wenn er es tat, sah er zu seinem Bauern hin und ein Lachen lief über sein bartlos gepflegtes Gesicht.

Es war bald um die Besperzeit, da tat Wilm einen heimlichen Ruf, daß Engelbert zu ihm zurückkehrt. Und da wies der Alte nach der Kiefernwidder hinüber, die sich vom Eich her weit in das Bruch hineinzieht.

Als Engelbert sich herumwandte, sah er unter der hellen Birke, die da an dem ersten Wörtimpel steht, einen Bod.

„Das muß der Grenzbod sein,“ dachte Engelbert, „von dem der Schwarze Bernhard dieser Tage sprach.“

Dann sah er den Graben lang und wandte sich wieder zu Wilm.

„Es ist noch ein ganzes Stück,“ sagte er, „und wir müssen uns dazu halten, damit wir zu Mittag halbwegs fertig werden.“

Er sang so laut und unbestimmt, daß der Bod aufwurf und lantwirtschaftlich absprang, der Gemeindegrenze zu. Wilm sah hinter dem Bod her und dann sah er seinen Bauern an, der die Stechspitze schon wieder eingesetzt hatte.

„Alles wird noch mal recht!“ jubelte es in der Seele des treuen Alten.

Am Nachmittag kam der Amisichtreiber. Als er über das Feld sprang und die Stoßstürze zum Garten aufstieß, sah er Engelbert am Fenster stehen. Er näherte ihm zu, ging ins Haus und holte gleich dorso an die Stoßstürze. Der Schreiber gab dem Bauern die Hand und sah noch dem Rechnungsbuch und den Papieren, die Engelbert auf den Tisch gelegt hatte.

„Dann kann ich ja jetzt anfangen babel.“ sagte Rangings Hein. „Und wenn Ihr mit das nicht über nehmen wollt, Overhage, dann wollt ich Euch wohl gebeten haben, daß Ihr mich allein locht. Es arbeitet sich so besser.“

Er setzte sich an den Tisch und schlug das Rechnungsbuch auf.

„Wenn ich Euch brauche, will ich Euch hereinrufen.“

Da ging Engelbert in die Küche. Aber er

hielt es da nicht lange aus, denn mit Kummer möchte er jetzt nicht reden. Sie sang lustig vor sich hin und mit seinen Sorgen wollte er ihr den Frohsinn nicht nehmen.

So ging er dann in den Garten. Er schobte an den Beerensträuchern lang, riss einen Zweig aus der Heide und laute darauf herum und die Biene wurde ihm wieder enge, denn er wußte ja, daß auch das nichts Gutes werden konnte, was Rangings Hein sich jetzt für ihn zusammengerechnet.

„Es muß noch und muß einer her, der mit Geld lebt,“ dachte er weiter, „sonst sage ich fest und komme nicht wieder frei.“

Er sah darüber noch, wen er wohl darum bitten könnte. Da war mal der Onkel Gust in Mettingen, der einen schönen und großen Hof hatte und auch wohl einen hohen Taler had. Er war der Bruder von Engelberts Mutter, aber er hatte auch selbst Kinder und darum würde er sich für Engelbert auch nicht ausziehen wollen.

Und dann war Tante Hille noch da. Sie hatte auch einen hübschen Hof, den sie regierte wie nur irgendwie richtiger Bauer. Tante Hille war angeheiratete Freundschaft und sie war das einzige Kind gewesen und hatte selbst keine Kinder, denn sie war unverheiratet geblieben, trug ihren schönen Hof. Aber sie galt als kinderlos und hofflosig und machte auch wohl den Spottstrampf nicht auf für andere.

Aber versuchen mußte man es bei beiden. Mit Onkel Gust ließ sich wenigstens reden und Tante Hille wohnte eine knappe Stunde von Langenhagen ab. Den kurzen Weg konnte man auch dann wohl machen, wenn man ihn von vorneherein für einen vergeblichen Gang hielt.

„Und dann bin ich auch schon damit durch,“ dachte Engelbert, „denn sonst weiß ich keinen, den ich um Hilfe bitten könnte.“

(Fortsetzung folgt)

## Wohnungsumtauschaktion

Einleitung durch den Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer.

Es bleibt unbestritten, dass in einzelnen Teilen Deutschlands eine Wohnungsknappheit herrscht, hervorgerufen zum Teil durch die vermehrten Eheschließungen, zum Teil durch Industriezulagerung und auch durch Wiedererrichtung von Garnisonen. Troch angestrebter Renovierungsbedarf ist es bisher noch nicht gelungen, das vorhandene Wohnungsangebot so zu steigern, dass es der Nachfrage völlig genügen könnte. Es wäre jedoch falsch, diese Tatsache einer Wohnungsknappheit zu verallgemeinern. Der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer — der bisherige Centralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine — hat in den letzten Wochen eine umfassende Erhebung über den Bestand an Dauermöglichkeiten in Deutschland angestellt und ist dabei, wie sich jetzt nach dem vorläufigen Abschluss dieser Erhebung herausstellt, zu einem überraschenden Ergebnis gekommen: Es gelang ihm, eine ganze Reihe von Orten und sogar ganzen zusammenhängenden Gebieten nachzuweisen, in denen nicht nur kein Wohnungsmangel besteht, sondern sogar in größerem Umfang Wohnraum verfügbar ist; ja zum Teil sogar ein Überangebot an Wohnungen festgestellt werden konnte.

Wie das zusammengefasste Material zeigt, handelt es sich nicht nur um vereinzelt „Inseln“ mit überschüssigem Wohnraum, sondern zum Teil um recht ausgedehnte Bezirke, wie — um nur ein Beispiel zu nennen — die Brandenburgische Grenzmark, in der Wohnungsmangel eine Ausnahme ist. Unter den Gebieten, die mit einem z.T. recht beachtlichen Wohnungsbereich auswarten können, sind u.a. zu nennen: Baden, Württemberg, der Kreisamt Sachsen, Teile des Rhein-Main-Gebietes, einige Bezirke Schlesiens, des Rheinlandes und auch Ostpreußen.

In all diesen Gebieten ist fast allgemein ein recht starkes Angebot von Wohnungen in mittlerer Größe, d.h. Wohnungen von vier und fünf Zimmern, zu beobachten. Westlich findet sich aber auch noch ein recht beachtliches Angebot von Kleinwohnungen, d.h. Wohnungen von ein bis drei Zimmern, das mitunter geradezu erstaunlich hoch liegt. Das Angebot von Großwohnungen übersteht weniger, da ja ein Überschuss an Großwohnungen überall fehlt.

Um einige Beispiele anzuführen: Nach der letzten statistischen Erhebung weist die Stadt Frankfurt/M. fast 1400 leere Kleinwohnungen, über 1400 leerstehende mittelgroße Wohnungen und über 450 Großwohnungen auf. In Rottbusch ist ein geradezu erstaunliches Angebot an Kleinwohnungen, nämlich insgesamt 92, zu denen in kürzer Zeit noch 162 Vollwohnungen und 120 Wohnungen verschiedener Größe auf Grund privater Bauvorhaben treten werden. Insgesamt liegt in Rottbusch ein Angebot von 453 Wohnungen vor. In vielen anderen Gegenden, sei es in Schlesien, Ostpreußen und im Freistaat Sachsen liegen die Verhältnisse ähnlich, wobei — das muss betont werden — diese Wohnungen nicht vorübergehend frei geworden sind, sondern bereits seit längerer Zeit leerstehen, ohne dass sich bisher ein Mieter gefunden hätte.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen von Staat und Partei regt nun der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer eine Wohnungsumtauschaktion auf breiter Basis an. Von dieser Umtauschaktion sollen vornehmlich Ruhegebärdemünder und Rentner Gebrauch machen, d.h. solche Familien, bei denen der Haushaltungsvorstand nicht mehr wegen seiner Arbeitsstelle an einen bestimmten Ort gebunden, sondern im weitesten Sinne freifügig geworden ist. Bei den Orten, die noch überschüssigen Wohnraum aufweisen, handelt es sich vielfach um Gebiete, in denen die Lebenshaltungskosten günstiger gestaltet sind als in den übermäßig besiedelten Bezirken. Schon aus diesem Grunde erhofft der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer einen Erfolg dieser Wohnungsumtauschaktion.

Selbstverständlich sind, bevor diese Aktion in größerem Umfang durchgeführt werden kann, — sie ist natürlich vollkommen freiwillig — noch eine Reihe verschiedener Fragen zu klären. So z.B. die Frage, wer die Kosten der Ueberstellung übernimmt.

## Wolga-Kanal von Juden verbaute

Schiffsunfälle als Folgen der Baufehler.

Aus Tarnungsgründen steht heute an der Spitze des sowjetischen Innenministeriums kein Jude mehr, sondern nur ein mit einer Zübin verheirateter Sowjetruss. Geschoss ist sein Name, und im Übrigen ist er bekannt als Kreativ von Lazarus Naganoiwitsch. Der Gesamtbetrieb des Innenministeriums und der ihm unterstellten OGPU ist jedoch heute noch genau so jüdisch wie zuvor. Das wurde erst kürzlich wieder bei der Beendigung des Moskau-Wolga-Kanals klar. Bei der Eröffnung des Kanals wurden nicht weniger als 61 leitende jüdische Funktionäre mit Orden ausgezeichnet. Auch sonst reicht sich der Moskau-Wolga-Kanal würdig dem OGPU-Unternehmen des Ostsee-Weltmeerkanales an, dessen Bau ebenfalls unter jüdischer Leitung stand.

In beiden Fällen wurden Hunderttausende von Baumärktern bis zur physischen Vernichtung ausgenutzt. Der fertiggestellte Kanal jedoch erfüllt trotz des Ordensregimes für die Juden keineswegs die an ihn gestellten Anforderungen. Sind doch bereits im Laufe des ersten fünf Wochen zahlreiche Schiffsunfälle



Im tausendjährigen Soltau. Weltbild (III). Eine Aufnahme vom Festzug zum 1000-jährigen Bestehen der Heidestadt Soltau.

durch Aufzäsuren vorgekommen. Offenbar sind diese Unfälle auf Fehler bei der Bauplanung zurückzuführen.

### Todesurteile am laufenden Band

Die Sowjetik haben wiederum zahlreiche sogenannte „Schädlinge der Landwirtschaft“ zur Strecke gebracht. So sind in Wroclaw, wie die „Pravda“ berichtet, wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft“ acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Außer diesen Urteilen wurde den Verurteilten auch zum Vorholz gemacht, den Sturz des Bogens mit bewaffnetem Hand angestrebt zu haben. Das gleiche Blatt meldet aus Nowowolotska, dass dort vier Mitglieder der Maschinentraktor-Sparte als Sowjetgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden. Ferner habe in Magadarnoje ein Schädlingssprozess gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorsitzende der Kollektiv-Organisation „Diktator des Proletariats“ befand. In diesem Prozess wurde ein Todesurteil gefällt und im übrigen auf Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren „erlassen“.

Aus dem Wolgagebiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist“ von einem Schädlingssprozess gegen leitende Funktionäre des Petrowitzer Bezirks, die beschuldigt waren, die Politik der kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern absichtlich herabgesetzt zu haben. Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, zwei zu zehn Jahren Gefängnis.

### Zehntausend hören Henlein

Der Kampf um die völkische Selbstverwaltung

Der Kreis Böhmerwald-Süd der Sudeten-deutschen Partei hielt seinen ersten Kreisparteidtag in Antonschitz Konrad Henlein in Böhmisches Krumau ab. Über 10.000 Sudetendeutsche nahmen an der Kundgebung teil, die ohne jeden Zwischenfall verlief. Höhepunkt der Kundgebung war die Rede Konrad Henleins, der die grundlegende Fortsetzung des Sudetenlandstums nach völkischer Selbstverwaltung herstellte.

Uns Sudetendeutschen geht es darum, dass der gemeinsame Staat eine wahrhaftige Staatsidee erhält, die von allen seinen Bürgern freiwillig bejubelt werden kann. Wir kämpfen darum, dass die Substanz der Völker und Volksgruppen ungefährdet erhalten bleibt.

Sozialismus heißt für uns Gemeinschaftsgeist. Jeder hat für den anderen einzustehen, weil wir wissen, dass wir entweder gemeinsam in gegenseitiger Kameradschaft und Hilfsbereitschaft die Not meistern, oder endgültig aus der Geschichte der Völker gestrichen werden. Dies waren die Weisungen, weshalb ich unsere Volksbürgerschaft im Prager Abgeordnetenhaus einbringen ließ.

Wir wollen nicht über ein anderes Volk herrschen, aber wir wollen auch nicht, dass andere Völker über uns herrschen. In gegenseitiger, aufrechtiger Arbeitsgemeinschaft soll der gemeinsame Staat aufgebaut werden.

### Polnische Pressepanne

Drei polnische Zeitungen in Danzig beschlagnahmt.

Seit einigen Tagen richtet die polnische Presse gegen die Danziger Regierung heftige Angriffe wegen der Frage der Einschulung deutscher Kinder aus polnischen Schulen in deutsche Danziger Schulen. Zu besonders heftigen Ausfällen haben sich der „Słowo Powszechny“, der „Kurier Wielki“ und die „Gazeta Gdańska“ hinreichen lassen. Die Danziger Polizei hat sich daher gezwungen gefehlt, die drei genannten polnischen Blätter zu beschlagnahmen.

Im übrigen wird auch durch die Angriffe der polnischen Blätter die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, dass die Eltern der betreffenden Kinder seinerzeit nur deshalb den Anweisungen des polnischen Schulvereins folgten, weil sie um ihre Stellungen bei der polnischen Eisenbahndirektion fürchten mussten, falls sie ihre Kinder in eine deutsche Schule in Danzig geschickt hätten.

## aus und abigeschlossenes Handwerk

Jubiläum des 1000-jährigen Soltau.

## Sport und Spiel

Gramm-Henkel holten Budgie-Mala.

Bei den amerikanischen Tennismeisterschaften gelang es den deutschen Meisterspielern von Gramm-Henkel, Beweise für ihre ehemalige Niederlage in Wimbledon an den Amerikanern Budgie-Mala zu nehmen. Die Deutschen gewannen die amerikanische Doppelmeisterschaft überlegen, da sie in drei Sätzen mit 6:4, 7:6, 6:4 ihre Gegner besiegten. Nach dem Kampf erklärte Budgie, die Deutschen seien in diesem Kampf einfach nicht zu schlagen gewesen.

### Boris Schwabe bestätigt

Vor nur 30.000 Zuschauern wurde in New York der Boxkampf Boris gegen Hart abgetragen. Die finanzielle Pleite wurde in ihrer Größe noch von dem sportlichen Flastro übertrafen; denn dem heimischen Favoriten Boris gelang es nicht, den Engländer zu Boden zu bringen, und so musste sich der Reiger mit einem nicht einmal sehr überlegenen Punktsieg zufriedengeben. Max Schmeling, der vor dem Kampf im Ring vorgestellt wurde, erhielt großen Beifall.

### Severini vor Lohmann

In Paris wurde am Montag die Weltmeisterschaftswandlung der Dauerfahrer durchgeführt. Die sechs Teilnehmer des Endlaufes von Kopenhagen starteten in der gleichen Reihenfolge. Bislang gelang es dem Italiener Severini, Weltmeister Lohmann hinter sich zu lassen. Die Plätze elegierten G. Bamby, Weuleman, Schön und Terreaux.

### Vielseitigkeit und Weltmeisterschaften in Berlin

Nach Ablösung des ursprünglichen Terminplanes für die diesjährige Weltmeisterschaften der Eisstockschiefer werden in Berlin jetzt zwei Weltmeisterschaften ausgetragen. Am 18. und 19. Februar sollen die Männer den Weltmeister fest am 20. Februar folgen die Baarlauf-Weltmeisterschaften. Stockholm ist am 12./13. Februar Schauplatz der Frauen-Weltmeisterschaften.

### Weltrekorde im Gewichtheben

Der österreichische Olympiafieger im Gewichtheben der Leichtgewichtsklasse, Robert Stein, hat zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Im beidarmigen Drücken erzielte er eine Leistung von 108,5 Kilogramm, im beidarmigen Stoßen von 111,5 Kilogramm. Mit 360,5 Kilogramm verbesserte er seine Leistung beim Olympischen Dreikampf (342,5 Kilogramm) beträchtlich.

## Volkswirtschaft

Ruhig.

Die Aktienbörse blieb nach wie vor außerordentlich ruhig. Die unheimliche Fallung hielt bis zum Schluss an. Dessauer Gas konnte sich um 1,75 Prozent verbessern, Deutsche Waffen eröffneten unter dem Vorhang eines neuen Gewinns verbündet. In Montanwerken gab es kaum nennenswerte Umfälle. Bellstoff-Werke waren nur wenig verändert.

Der Rentenmarkt war weiter gut beauftragt. Lediglich Altbauanleihe zu vergleichbarem Kaufpreis erzielte mit 94,55 Prozent.

Am Geldmarkt wurde der Ultimo, wie erwartet, leicht überwunden. Der Tag für Beflantagesgeld stieg allerdings auf 3,75 bis 3,80 Prozent.

Wäge (Berlin) 42,00 (Geld) 42,08 (Brief), dän. Krone 55,25 55,37, engl. Pfund 12,375 12,406, franz. Franken 9,316 9,334, hell. Gulden 137,60, ital. Lira 13,00 13,11, norw. Krone 62,39 62,32, österl. Schilling 48,95 49,06, poln. Zloty 47,90 47,10, schwed. Krone 63,81 63,83, schwed. Franken 57,15 57,27, span. Peseta 16,98 17,02, tschech. Krone 8,666 8,684, amer. Dollar 2,491 2,495.

## Rundfunk-Programm

Deutschlandender

Donnerstag, 2. September.

6:30: Aus Berlin: Frühstückskonzert. — 9:40: Sendepause. — 10:00: Volksfestungen. — 10:45: Sendepause. — 11:00: Hier in die Rotierungsfeste für Landwirtschaftliche Erzeugnisse! Anschließend: Weitertagbericht. — 12:00: Aus Görlitz: Musik zum Mittag. — 15:15: Operettentremoladen (Blauplatzplatten). — 15:45: Peter Blumen sollen schneller waschen! Eine kleine Blume bereit im Garten. — 16:00: Musik am Rademittag. Das kleine Orchester des Deutschen Landeskinder. In der Pause von 17:00 bis 17:10: Lumpenbad. Eine Geschichte vom Bettwäsche-Steigereck. — 18:00: Aus Vittorio Veneto: Wettbewerb der Befreiungsfesten. — 18:30: Der Tag singt über den Bierfesten. — 18:45: Zwischenspiel (Blauplatzplatten). — 18:45: Deutsche Sommerspiele. Zu den Deutschen Meisterschaften in Erfurt. — 19:00: Aus Leipzig: Alte und neue Lieder. Es spielen das Kinderorchester und die Kapelle Otto Grise. — 20:10: Deutscher Rundfunk: September. Ein Monatsbild bei Königswinterbäuerin Bandotan. — 21:00: Deutschlandender. — 21:15: Der Tag singt auch mit einer Mutter für Anfänger, aber gut gespielt. — 22:20: Deutschlandender. — 23:00: 24:00: Und zum Schluss tanzen wir! (Blauplatzplatten.)

### Reichssender Leipzig

6:00: Morgenruf, Weitert. — 6:10: Gymnastik. — 6:30: Konzert, dazu 7:00: Radfahrten. — 8:20: Konzert. — 9:30: Weißes Band. — 11:50: Weitert. — 12:00: Konzert, dazu 13:00: Nachrichten. — 14:00: Zeit, Nachrichten. — 15:30: Aus Richard Wagners Werkstatt. — 16:00: Boettigk über Dörfchen. — 18:00: Volksfest und Erzähler. — 18:30: Hirschen am Abend. — 19:00: Alte und neue Lieder. — 20:10: Große aktuelle Gewissensfragen. — 22:00: Radfahrten, Weitert.

# Frankenberger Erzähler

**Collage zum Frankenberger Tageblatt**  
1. September 1937

## Kommunisten und Mörder von E. Mappler

Urkundlich  
Durch Verlagsanstalt Main, München

(Nachdruck verboten.)

Gleich nach Geschäftsschluß ging Mohrchen zu Vollbrecht.

Sie läutete an der Haustür. Eine ältere Frau öffnete ihr.

"Ich möchte Herrn Vollbrecht einen Brief übergeben!" sagte Mohrchen.

Die Frau fragte sie misstrauisch. "Einen Brief? Worum dann kommen Sie herein?"

"Als Mohrchen fragte, kam die Aufforderung: 'So bleiben Sie doch nicht Stundenlang in der Tür stehen! Es ist ohnehin laut genug in der Wohnung!'"

"Oho —" dachte Mohrchen. "Nicht feindlich ist der Empfang ja grade nicht." Ihre unbesorgte Natur fand sich aber schnell zurück. "Bin ja schon drin!" lachte sie und ging an der Frau vorüber. "Wo ist denn Herr Vollbrecht?"

Die Frau wies mit dem Kopf nach einer Tür. "Dort — klopfen Sie mal!"

Damit verschwand sie in ihr Zimmer. Mohrchen ging auf die Tür zu und klopfte.

"Kommen!" rief Vollbrechts heiße Stimme.

Mohrchen trat in das Zimmer. Es war hell erleuchtet. Vollbrecht stand mit dem Rücken gegen den Schreibtisch und schrieb.

"Was steht denn Sie zu mir, Händlein Mohr?" riefte er und drehte sich, Mohrchen einen Stuhl hinzugehoben.

"Das ist ja ein ganz unerwarteter Besuch!"

"Nicht wahr?" fragte Mohrchen im Platzen. "Sie kommen im Auftrag des Herrn Helter. Er hat mich Ihnen diesen Brief zu übergeben."

Über Vollbrechts Gesicht huschte ein Schatten. Hastig peifte seine glänzende Hand nach dem Brief. "Zurück kommt er denn nicht selbst, der Herr Helter?"

Mohrchen zog die Schultern hoch. "Doch nein! Sie ist selber fragen, Herr Vollbrecht!"

"Natürlich, Sie können das ja auch nicht wissen!" sprach Vollbrecht wie in Gedanken vor sich hin, während er den Brief öffnete. Dann brach es aus ihm heraus:

"Hein gemacht, mein lieber Helter! Sehe mein Kind seit habe Sie für mich? Sonne ich mir ja beinahe denken. Aber haben Sie keine Vierig — Vollbrecht ruft so schnell nicht ab. Wenn Sie vielleicht immer warten sollten —"

Sein Gesicht nahm einen erschrockenen Zug an. Mohrchen starrte, als sie in die Augen des Mannes sah. Es war ein gefährliches Lächeln in ihnen.

"Kann ich jetzt gehen?" fragte sie und wollte sich abwenden.

Vollbrecht legte schnell den Brief auf den Schreibtisch und drückte Mohrchen mit beiden Händen in den Stuhl zurück.

"O nein, Fräulein Mohr! Wollen Sie etwa noch ein Weilchen. Sie haben es doch nicht sehr eilig?"

"Ich werde erwartet zu Hause!" gab Mohrchen ungeduldig zurück.

Aber Vollbrecht hatte schon ihr gegenüber Platz gewonnen und drückte sich zu ihr herüber. "Ich befürchte sehr keinen Besuch, liebes Fräulein Mohr. Einem kurzen Besuch kommt man nicht gewohnt, ich weiß es. Also bleibst du noch ein Weilchen — Sie machen mir möglichst eine große Freude damit!"

Mohrchen bemerkte, wie sein Gesicht bei diesen Worten seinen bittenden Ausdruck annahm.

"Wenn ich einem Kunden eine Freude machen kann dann tue ich es sehr gerne, Herr Vollbrecht!" sagte sie. In ihrer Stimme klanger etwas wie Mitleid nach.

"Ich danke Ihnen, mein liebes Fräulein Mohr!"

Er läßt die Ellbogen auf den Tisch und auf Mohrchen hin mit seinen grauen Augen scharf an.

"Ich weiß nicht, ob Sie das verstehen werden, Fräulein Mohr, was ich Ihnen jetzt sage," fuhr er dann fort. "Ich bin ein hinter Mann, wie Sie wissen. Und lange habe ich nicht mehr zu leben, das kann nie wieder anstreben, auch der Tod nicht. Aber die lange Zeit, die mir noch bleibt — die will ich geniessen."

Er machte eine Pause, als würde er nachdenken.

Mohrchen wußte es unheimlich gut. Sollte sie nicht lieber doch gehen? Aber dann tat ihr Vollbrecht wieder sold, dessen Augen unverwandt auf sie gerichtet waren.

"Ich werde in nicht zu langer Zeit über viel Geld verfügen!" nahm Vollbrecht das Gespräch wieder auf, und seine Augen glühten bis Jetzt. "Vielen Dank, Fräulein Mohr. Dann werkt ich den Buchhalter in den nächsten Parkett und spiele den reichen Mann!" Ein Lächeln glitt über sein versoffenes Gesicht. "Und reisen werde ich überall hinaus, wo es schön ist und wo die reichen Leute ihr Vergnügen suchen. Dorthin will ich auch!"

Eine jähre lädt sie keine Wagen. Seine Hände beschrampten sich fest ineinander, und seine Wangen schwammen tief ins Leere zu soßen.

"Warum se das mir erzählt? Weil Mohrchen. Er kann mich doch gar nicht, ich bin ja eine ganz strenge Person für ihn —"

Über Vollbrecht lief ihr wenige Sekunden nach.

großlich grüßt er über den Tisch hinweg und holt sie an. "Haben Sie keine Lust, dann mit mir zu reisen?" sagte er, und seine Augen waren nun wieder fest und durchdringend auf Mohrchen's Gesicht gerichtet.

Hastig entzog sie ihm die Hand.

"Wie kommen Sie denn hier, Herr Vollbrecht?" rief sie herbei.

Vollbrecht ließ sich nicht bestören. In seinen Worten lag etwas Bedrohendes, Hartiges, etwas, das einen an einen Kriechenden erinnern konnte, aber noch einem leichten Halt suchte.

"Will Sie mir gefallen, Fräulein Mohr!" sagte er. "Sie sind jung und lebensfrisch — Sie passen gar nicht in die Zukunft. Sie verblüfften dort genau so, wie ich verblüfft bin. Ich hätte Ihnen die große Chance — preisen Sie doch mal!"

Er ist verrückt, dachte Mohrchen. Sie stand auf.

"Herr Vollbrecht! Wenn Sie mir nichts anderes zu sagen hätten, dann hätten Sie mich nicht hier festhalten brauchen. Und ob ich verblüfft wäre, lassen Sie getrost meine Sorge sein!"

Damit wußte sie sich doch zur Tür zu, ohne Vollbrecht noch einmal anzusehen.

Aber der Hund Mohrchen blieb hinter ihr, hielt sie an den Händen fest.

"Wenn Sie wollen — ich bitte Sie zu meiner Freunde! Weiß er höchstens."

Ein Schauer durchfuhr Mohrchen. Entsehen sah sie.

"Lassen Sie mich doch los, Herr Vollbrecht! Über die Freiheit, daß die Leute auf der Straße zusammenlaufen!"

Vollbrecht gab sich ihre Freiheit frei. "Sie ziehn sich vor mir!" Seine heftige Stimme gab fast keinen Ton mehr. Es war mehr ein Hauchen, ein geschnürt, todwundert Hauchen —

"Sie sind schwanger!" riefte ihm Mohrchen ins Gesicht und schlug die Tür hinter sich zu. So schnell sie ihre Beine trugen, stürzte sie die Treppe hinunter, nahm sich ein Auto und fuhr weg.

Alles in ihr war in hellste Aufregung. Das sollte sie nur geahnt haben, gepfiffen hätte sie ihm etwas, dem Herrn Helter, der sie zu diesem wahnigen Menschen geschickt hatte. "Pscht!" sagte sie und wischte mit ihren Händen über den Mantel. Das possezt mir nicht noch einmal!

Ganz aufgelöst war sie, als sie Hannelore gegenüberstand und ihr von dem Ereignis berichtete.

Hannelore versuchte die Erregung zu trösten: "Fründt Menschen muß man eben anders werten als gefundt!"

"Verrückt ist er doch!" schimpfte Mohrchen zurück und rutschte mit beiden Händen das Haar aus der glühenden Stirn. "Es muß doch wissen, wen er vor sich hat! Schließlich bin ich doch nicht ein gehorsches Mädel, das ihm in den Weg läuft!"

Hannelore schien die ganze Sache von der leichten Seite zu nehmen. "Vielleicht hat er es gar nicht so böse gemeint, Mohrchen. Vielleicht wollte er dir sogar eine große Freude machen — wer weiß es denn?"

"Ich danke für solche Freuden!" gab Mohrchen zurück. "Rüdigens habe ich dir eine Neuigkeit mitgeteilt." Siech Hannelore abzuhören.

Mohrchen horchte auf und wußte ihr Muße Erregung. "So? Was denn?" Sie stand auf und stellte sich direkt vor Hannelore. "Was vor ihm?"

Hannelore lächelte. "Nein, diesmal etwas von dir, Mohrchen!"

"Du meidst mich gespannt, Hannelore. Nun sag es doch endlich!"

Hannelore nahm ihre beiden Hände. "Gott möcht du dich häuten und mir versprechen, daß du mir nicht um den Hals fallen wirst!"

Wütig ließ sich Mohrchen in den Sessel fallen. "Also — ich halte still!" sagte sie. Nun war sie wieder die Alte. Ganz heiter war sie zu Hause.

"Du sollst meine Nachbarin werden, Mohrchen! Schreibde beim Direktor!"

Da hing ihr Mohrchen wüstlich schon am Hals. "Danke Gott!" kommele sie, laum lächig, ein Lied heraufzubringen. "Das ist doch bestimmt ein Scherz von dir! Du willst mich nur lustig machen über mich, weil ich mich so über den Vollbrecht gegegab habe!"

Hannelore nahm Mohrchen's Hände. "Stein doch, Mohrchen. Es ist wirklich Wahnsinn. Heute nachmittag habe ich mit Selhausen darüber gesprochen!"

"Du hast natürlich gewollt sie mich gestoppt!" lachte Mohrchen und kratzte die Nase an.

Hannelore lachte. "Ein wenig schon, Mohrchen. Aber es war gleich damit einhergehend. Morgen sollst du schon bei ihm anfangen!"

"Gest beschränkt vor jetzt! Edelmann schlägt Mohrchen den Rückenloß. "Wie soll ich dir das alles danken?"

"Indem du immer das liebe Mädel bleibst, das du heute bist!" sagte Hannelore und strich ihr über das Haar.

"Mein kleiner Kamerad Mohrchen!"

In den Büroräumen der Firma Selhausen gab es keine geringe Aufregung.

Die Else Mohr ist Sekretärin beim Direktor geworden! Wie hat sie das angefangen?

"Na, Kunststück!" brummte der Bürodiener, der die Neuigkeit von Zimmer zu Zimmer trug. "Wenn man die Eisenbahn zur Freundin hat!"

"Und dabei ist sie doch eigentlich eine wildfremde Person, diese kleine Mohr. Keine Ahnung hat sie von unserem Betrieb. In einem Kästchen ist sie vorher gewesen."

"Und Heringe hat sie verkauft!"

Ein älteres Fräulein sah von ihrer Schreibmaschine auf, schob die schwarze Hornbrille über die Stirn und stöhnte: "Eine schreckende Ungerechtigkeit möchte ich das nennen! Unsere ist schon jahrelang hinter der Schreibmaschine und kennt den ganzen Betrieb in- und auswendig — und diese Person ist kaum ein paar Wochen hier und wird Direktionssekretärin! Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu!"

"Ach kein Reid!" redete die an der Kasse dazwischen. "Die kleine versteht sich eben auf die Kunst der Menschenbehandlung. Und das ist mehr wert als 240 Silben Dekaf in der Minute."

Jedenfalls war man sich einig darüber, daß die Else Mohr das große Los gezogen hatte.

Auch Helter, dem Mohrchen am andern Morgen die Neuigkeit triumphierend verkündete, erinnerte sich an seine Vorhersage: das große Los!

"Manche streben jahrelang daran und schaffen es nicht!" sagte er, indem er Mohrchen seine Hand hinstreckte. "Ich gratulierte Ihnen jedenfalls von ganzem Herzen dazu. Sie werden verstehen, wie ungern ich Sie hergebe, Fräulein Mohr. Es wäre mir leid, wenn wir uns auch im Leben trennen sollten."

Mohrchen sah ihn entgeistert an. "Im Leben trennen? Du großer Gott!" sagte sie. "Wie meinen Sie denn das?"

"Wie ich es sage, Fräulein Mohr. Wir sind uns, wie ich hoffe, auch menschlich nähergekommen. Ich will Sie nicht verlieren, ich will Sie auch in Zukunft uns nicht trennen, Mohrchen!"

Nun lachte Mohrchen hell auf. Sie dachte an die Freude mit Vollbrecht. "Sie sind der zweite Mann, der mir das binnen zweier Tage erzählt, Herr Helter. Ihr Leid doch kennt einer wie der andere!"

Helter ließ sich nicht beirren. Schließlich gestel ihm das Mädel auch wirklich gut. Sie war nett und hübsch und vergab sich dabei nicht das Geringste. Ganz anders als die Mädchens drüber im Kaufmännischen Büro, die ihm immer schöne Augen machten, wenn sie dienstlich mit ihm zu tun hatten.

"Sie meinen wohl den Vollbrecht? Ja — den brauchen Sie nicht ernst zu nehmen, Fräulein Mohr! Vollbrecht ist doch frisch!"

"Und verrückt!" warf Mohrchen dazwischen.

"Das weiß ich nun nicht, Fräulein Mohr. Über sagen Sie einmal selbst — wäre es nicht jammerschade, wenn wir zwei nur gar nichts mehr voneinander hören sollten?"

Mohrchen sah ihn an, den Kopf etwas zur Seite legend. "In manchen Dingen — o ja!"

"Schen Sie — wir verstehen uns auch jetzt. Na, liebes Mohrchen, um die Sache ganz kurz zu machen: Heute abend gehen wir beide einmal auf den Bummel. Zum Dienstlichen Kehrsatz zusagen! Einverstanden?"

"Da muß ich erst einmal um Urlaub einkommen!" lachte Mohrchen. "So schnell geht das nun doch nicht, mein lieber Herr Helter!"

"Urlaub? Bei wem müssen Sie sich denn in Ihrer freien Zeit Urlaub einholen?"

Bei Hannelore natürlich. Wir sind Abend für Abend zusammen, und ich möchte nichts unternehmen ohne die Wissen; das bin ich ihr schuldig."

"Ah, Sie meinen Fräulein Eisenbrecht? Bekannt Sie Mutterkell an Ihnen? Und ich dachte mir, daß sich Dame in Ihren Jahren nicht mehr gern bemuttern lassen..."

"Das verstehen Sie nicht!" fertigte ihn Mohrchen kurz ab und machte sich zum Gehen fertig.

Helter aber hielt sie am Arm zurück. "Also — Sie kommen. Ich erwarte Sie um 9 Uhr. Wir müssen doch unter — Kuschelabend gehen feiern!"

Das war so bestimmt herausgefragt, daß Mohrchen unsicher wurde und einen Augenblick zögerte. Als sie dann in seine Augen sah, in denen ein so warmes Werkzeug lag, meinte sie gutmütig: "Also ich komme. Aber nur daß eine Mal, Herr Helter. Sonst bilden Sie sich noch etwas ein!"

Sie lachte auf und entwand sich seinem Griff. Hinzu war sie.

Helter blieb noch eine ganze Weile an der Tür stehen und sah ihr nach, wie sie eiligen Schrittes den langen Flur entlang ging, dem Zimmer des Direktors zu.

Ein überlegenes Lächeln umspielte seinen Mund. "Es klappt!" sagte er leise vor sich hin. "Die Kleine ist richtig — die las ich nicht mehr los!"

Als Else Mohr am Mittag nach Hause kam, wußte eine neue Überraschung auf sie: Hannelore wußte zu berichten, Hans Ameling sei in den Vormittagsstunden davongewesen und habe Mohrchen sprechen wollen. Freih, Mohrchen jüngster Bruder, sei auch mitgekommen.

"Ameling?" entsekte sich Mohrchen. Und Freih! Nun, Freih ging ja noch; er ist ein guter Kerl. Sicher wollte er einige Mark von ihr haben. Aber Ameling! Und gerechnet heute, wo sie sich mit Helter treffen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Reich der Frau

## Moderne Blusen

Die Frauen bringen gern Abwechslung in ihre Kleidung, und für den Übergang zum Herbst sind ein paar hübsche Blusen nötig. Sie sind leicht und rasch aus den beim Schlauffabrikat erstandenen Resten herzustellen.

Eine sportliche Bluse in Westenform (Abbildung links) kann aus Tuch oder anderem einfarbigem Wollstoff her-



gestellt werden, sie passt ebensowohl für die beruflich Tätige wie für die Haushaus zum flotten Laufkostüm.

Die pastellfarbige Seidenbluse (Abb. Mitte) ist mit zarten Valencienespitzen geschmückt. Das weiche herabfallende Jabot wirkt kleidsam und festlich.

Die elegante Bluse (Abb. rechts) ist aus dunklem Stoff hergestellt und wirkt sehr gut zum hellen Rock.

Die drei Blusen sind zur Vervollständigung der herbstlichen Kleidung durch ihre Kleidamkeit sehr zu empfehlen.

## Leichter Sinn und froher Mut

Wir wollen dem Leichtsinn nicht das Wort reden — aber — haben wir sie nicht doch gern, diese hellen unbekümmerten Menschen, die den Alltag nie grau in grau sehen, sondern immer noch ein lütliches Sonne erwischen? Sie lieben die Schönheit. Es soll alles vom besten Ende sein. Sie wollen gut aussehen und geben daher mehr für ihre Kleidung aus als ihre sorgfältig rechnenden Kameraden. Sie wollen ein stimmungsvolles Heim haben und ein schönes Bild begeistert sie — sie vergessen, wie knapp ihr Einkommen ist und — laufen es. Ein Leben lang werden sie Freude haben an diesem Bild und stolz sein auf seinen Besitz, aber — ein paar Monate hat die ganze Familie an dieser, wie sie meint, überflüssigen und unnötigen Ausgabe zu trauern.

Leichtsinnig ist es von dem lieben Mädel, wenn es sich den zauberhaften Hut lauft, anstatt die leichte Bluse für die Schreibmaschine zu ziehen. Leichtsinnig ist es von der jungen Frau, einen Arm voll Blumen ins Haus zu schleppen und ein betrüblich knappes Essen auf den Tisch zu stellen — aber nicht wahr? — so ganz bös können wie diesen Freude suchern doch nicht sein! Wozu werden denn diese traumhaft schönen Hütte erdacht, wenn nicht für die lieben Mädel? Wozu lädt Gott denn seine Blumen blühen? Wozu sind Wein und Kerzenschimmer da? — Doch nur, um Freude zu schaffen — das ist ja die große Kunst der leichtsinnigen Leute.

Sie nehmen das Leben leicht. Nichts ist ihnen so wichtig wie eine fröhliche Stunde, ein erfüllter Wunsch. Vor späteren Sorgen und Mühen scheuen sie nicht zurück, sie arbeiten auch gern und freudig, aber — die Ordnung des Lebens bringen sie zweitens durcheinander, weil sie Anforderungen und Einfälle haben, die oft unvermeidbar sind. Die aber doch irgendwie Glück bringen.

Leichtsinn ist liebenswürdig — doch er darf sich nicht mit hemmungslosem Trieben verbinden. Denn geht es bergab auf abschüssiger Bahn. Wir brauchen den hellen, lebensbejahenden, leichten Sinn der fröhlichen Sonnenfischer, weil sie uns so manche Stunde vergolden. Aber ihr Leben müssen auch diese Menschen fruchtvolle in der Hand behalten. Auch sie tragen die Verantwortung der Familie und dem Staat gegenüber, auch sie haben sich einzufügen in das Gemeinschaftsleben.

## Anmut im Alltag

Hast jedes kleine Mädchen ist anmutig, ganz im Gegensatz zum Knaben, der derb, roh und unfein wirkt neben dem Schwestern. Aber diese angeborene Anmut geht der im Lebenssturm stehenden Frau leider viel zu früh verloren, ihre Bewegungen werden eckig, fahrig, unschön, ihr Gang ist hastig und achtsig, sie will nur rasch vorankommen und auf die Anmut ihrer Bewegungen legt sie viel zu wenig Wert. Der natürliche Kreislauf der Frau darf uns aber nicht verloren gehen, wir müssen es wieder lernen, auf gute Haltung achtzugeben.

Der Gang soll aufrecht, leicht und beschwingt sein, der Kopf darf nicht steif wie ein Kürbis einhergetragen werden, er soll beweglich und lebendig auf unserem Hals führen. Das Aufstehen vom Stuhl ist seine furchterliche Arbeit, trotzdem es bei vielen Frauen wirklich so aussieht. Sie schließen den Oberkörper vor, stützen sich womöglich noch auf die Oberschenkel oder auf die Füße, trotzdem es eine so leichte Sache für einen gesunden Menschen ist, mit einem freudigen kleinen Ruck in die Höhe zu schreiten. Bleibt man sich so feiert man leicht in den Knieen, anstatt steif wie ein Delgöde den Oberkörper in die Tiefe zu senken. Auch die Treppe steigt man nicht stumm und schwunglos empor, man steigt nur mit den Beinen, hält sich aber sonst gerade, Treppensteinen ist keine Lust, man kann langsam gehen, wenn man an Aufstieg gelidet und kann bei jeder Stufe tief atmen, aber anmutig kann auch das langsame Treppensteigen wirken. Freie und fröhliche Anmut können wir bei den Gehirgsdößlern lernen, how frisch und selbstverständlich trägt die Schwäbin, die hessin ihre Tragkraft auf dem Kopf, die Schönheit ihres Gangs ist unbehindert, und jede Bewegung ist schön und würdig.

Es ist gut, wenn die Frau nicht nur auf die leichte Mode ihres Anzuges achtet, sondern sich bemüht, auch in jeder alltäglichen Hantierung anmutig zu sein.

## Küche und Haus

### Gorgfalt beim Einlagern des Winterobstes

"Ein saurer Apfel steht hundert gefunde an." In Folge dieses Sprichwortes sorge jeder, der Winterobst einfettet, dafür, dass nur tadellose Früchte ohne Faulstellen und Verlebungen eingelagert werden. Selbst die kleinsten Verlebungen sind Eingangsstellen für verschiedene faulnisregende Bakterien und Pilze (Bitterfäule, Fusariumfäule, Braunkäse u. a. m.). Die Lagerstellen selbst, wozu zweimalig die bekannten Obsthorden Verwendung finden, sind vorher gründlich zu reinigen; sie müssen selbstverständlich bei der Einlagerung völlig trocken sein.

Durch diese Vorsichtsmaßnahmen lassen sich Lagerfrüchte des Kernobstes und die sich hieraus ergebenden Verluste weitgehend eindämmen, leider jedoch nicht gänzlich vermeiden; denn es ist immer damit zu rechnen, dass äußerlich gesunde und tadellos aussehende Früchte innen faulnisreiche Keime entwickeln. Deshalb müssen die Lagerbestände von Zeit zu Zeit nachgecheckt und angelauft Früchte sofort ausgemerzt werden. Meist lassen sie sich dann wenigstens zum Teil noch im Haushalt verwerten. Wer sich Obst selbst zieht, und das ist wohl bei den meisten Leuten der Fall, kann nun seinen Teil dazu beitragen, auch diese unvorhergesehene Faulnisverschwendungen, wenn auch nicht ganz zu verhindern, so doch auf ein Mindestmaß zu beschränken. Viele dieser Lagerfrüchte nehmen nämlich auf dem Baum ihren Anfang, kommen aber dort nur zum Teil sichtbar zum Ausbruch. Die innen faulten, außen gesund aussehenden Früchte kommen dann, wie schon gesagt, ins Lager. Meist handelt es sich um die Monilia-Häuse in den befruchteten Hornschwanzäpfeln und der im Lager meist auftretenden Schwarzapfeln. Durch gezielte Baumspülung, wie richtigen Schnitt und regelmäßige Spritzungen bringt man die Monilia zum Verschwinden. Ähnlich kann man gegen den Schorf vorgehen. Hier ist zu unterscheiden zwischen dem auf dem Baum auftretenden großfleischigen und rissigen Früchten verursachten Früchterschorf und dem aus kleineren braunen oder schwarzen punktförmigen Flecken bestehenden Spät- oder Lagerorschorf, der eine ausgeprägte Lagerfrankheit ist. Die Ansteckung erfolgt auch bei dem Spätschorf schon aus dem Baum. Man tut also gut daran, wenn man außer den zur Schorfbekämpfung üblichen Vor- und Nachblüten-Spritzungen zusätzlich zur Lagerorschorfbekämpfung im Laufe des Sommers, etwa gegen Ende Juli und Anfang August, noch eine weitere Spritzung



Monilia-Ninghäule Werk-Archiv.

folgen lässt. Sind noch blattfressende Raupen auf dem Baum, so kann man zu deren gleichzeitiger Bekämpfung ebenfalls mit Spritzen vorgehen. Die angewendenden Spritzmittel kann man in jedem einschlägigen Geschäft erkaufen und erhalten.

Zu beachten ist auch die richtige Temperatur in den Lagerräumen. Für den Haussbedarf lagert das Obst in der Regel im Keller, wo während des ganzen Jahres ausgleichende Temperaturen herrschen.

### Pilanter Quark mit schwarzem Reitich

Weißfleisch wird mit einer Prise Pfeffer, Salz, einer fein geriebenen Zwiebel und etwas Milch geschmeidig gebrüht, in einem Gläschchen angerichtet, mit dünnen Scheiben von eingesalzenem, schwarzem Reitich umlegt und mit Schnittlauch bestreut. Dazu reichen Sie gebutterte Vollkornbrötchen.

### Gemüsereste und Bratkartoffeln

Verschiedene Gemüsearten gibt man in eine dicke helle Tunc, füllt sie in eine Auflaufform und überdeckt sie im Ofen oder in einer Gasbackform. Man kann den Auflauf mit Stockbrot bestreuen und mit kleinen Käsekästchen belegen. Der Auflauf bekommt dadurch eine schöne Farbe. Man kann Kartoffeln braten oder unter den Auflauf geben. Will man das Überbrot sparen, macht man das Gemüse in der Tunc warm, entweder mit den Kartoffeln oder man gibt Bratkartoffeln dazu.

**1 Kilogramm Kartoffeln, nach Belieben 1 St., 80 Gramm Mehl, Salz, Muskat, Backfett. Die gelöschten, geschälten Kartoffeln werden so fein als möglich durch ein Sieb gestrichen und mit den anderen Zutaten auf dem Rückschnitt zusammengearbeitet. Man formt fingerlange und fingerdicke Rödeln, lädt sie entweder gleich im Fett ringum braun backen oder vorher in Salzwasser einmal aufstoßen.**

### Räbeljau mit Senfkunst:

(500 Gramm Fisch, 40 Gramm Butter, 50 Gr. Mehl, Zitronensaft, Salz, Pfeffer, wenig Zwiebel, 1 Rüffelöl, 1 Senf, 1 hart gebacktes Ei.) Der in Salzwasser gelöschte Fisch wird angerichtet, die obere Haut vorsichtig entfernt und mit dem gewiegten Ei bestreut. — Senfkunst: Unter die weiße Grundbunt wird 1 Schöpfel Senf mit etwas Zitronensaft gegeben und dann mit Rahm vermengt.

## Geld und Garten.

### Nach der Pfirsichperiode

Ende die Pfirsiche von den Spaliertäuben abgeerntet, sollte man diese planmäßig beschneiden. Die abgerissenen Triebe sind nun für den Baum wertlos geworden und werden deshalb fortgeschnitten, entweder scharf zurück bis auf ältere Holz oder bis auf einen kräftigen diebstähnigen Trieb, wo ein solcher am Grunde des abgerissenen Triebes vorhanden ist. Dabei ist noch weiterhin ein gewisser Auslichtungsschnitt notwendig, der alle schwachen Triebe fortnimmt, wo sie zu dicht stehen. Die anderen Triebe sind möglichst waagerecht so anzuhängen, dass die ganze Fläche gleichmäßig bedekt ist. Zu lange Triebe können dabei gekürzt werden.

### Wurzelziehende Obstbäume

Es wäre so schön, wenn man sich aus den Nüssen einer schönen Frucht Bäume heranziehen könnte, die ebenso Früchte tragen, aber es geht nicht. Und warum es nicht geht, kann auch der Baie in der Obstbaumzüchtung verdecken. In den Nüssen schlummern nicht nur die Eigenschaften des Baumes, der die Frucht trägt, des Nutzbaumes, wie man sagt, sondern mit ihnen sind vermischte Eigenschaften des Baumes, der den Blütenstaub gezeugt hat, der Blütenstaub am Entstehen einer Frucht beteiligt ist, kann man aber nur dann wissen, wenn man auf die Blüte selbst als Sortenreichtum den Staub einer anderen Blüte übertragen und die Bestäubung durch Insekten verhindert hat.

Wer Kerne beliebiger Obstfrüchte aussetzt, um daraus klar sein, dass er sich damit einer Spielerlei hingibt, die in den meisten Fällen unwirtschaftlich sein wird. Denn von der Reifezeit des Kerns bis zur ersten Frucht vergehen viele Jahre, besonders bei Apfeln und Birnen, und wenn die Früchte dann doch wertlos sind, ist kostbare Zeit verloren, die auf dem verfügbaren Land besser genutzt werden können. Man kann solche Bäume ja vielleicht nachträglich noch veredeln, doch wenn man gleich veredelt Bäume plant, kommt man schneller zum Ziel. Bei den edlen Obstsorten, die in den Baumzuchten auf Grund großer Erfahrung vermehrt werden, verwendet man zweimalig bestimmte Unterlagen, die sich dafür bewährt haben, als irgendwelchen Bildung aus einer Kultursorte. Auch ihre Anzucht muss man verstehen, sie geschieht teils durch Aussaat, teils durch Absetzen.

Als einzige Obstart, bei der auch von Fachleuten die Anzucht aus Kernen genehmigt worden ist, wäre der Pfirsich zu nennen, aber auch hier kann seine Riede davon sein, dass der fernöstliche Pfirsich die veredelten Bäume überflüssig macht. Im Gegenteil, es ist schon von berühmten Seiten davor gewarnt worden, die Pfirsichzucht aus Kernen zu ausgedehnen, weil dadurch der Sortenwert noch verschärft wird, und wer einen Pfirsichkern in seinem Garten zum Reimen bringt, muss auch darauf gefasst sein, dass die Früchte des Baumes anders ausfallen als er es erwartet.

### Champignons zwischen Himbeeren

Nach im Kreisstaat Danzig veranstalteten Versuchen lassen sich in folgender Weise Champignons lobend als Zwischenkultur zwischen Himbeeren züchten: Man sammelt in einem alten Schuppen Veredelung, so viel einem zur Verfestigung steht, oder man eben sammeln kann. Diesen Veredelung lässt man 14 Tage bis 3 Wochen liegen und schaufelt ihn jeden dritten Tag um. Nach 8 bis 10 Tagen misst man die gleiche Veredelung je Doppelzentner einhalb Kilogramm Champignonbrut (Sporen) bei. Nach drei Wochen Lagerzeit streut man den mit der Pilzbrut durchgemengten Veredelung zwischen die Reihen der Himbeeren bis zu einer Höhe von 3 Zentimeter. Der Dung kann eingearbeitet oder eingegraben werden, dies ist aber nicht unbedingt notwendig. Jährlich erhalten dann die Himbeeren eine leichte Schicht Veredelung. Dies wird durch eine gute Himbeerenreute und eine Champignonreute doppelt belohnt. Es ist bei einer derartigen Champignonzucht im Freien natürlich nicht zu erwarten, dass man eine Ernte machen kann wie im Pilzzuchtfest. Sind aber durch feindliche warme Tage die Wachstumsbedingungen der Pilze gegeben, so kann man mit einer guten Ernte für den eigenen Bedarf rechnen.

### Maulbeerarten

Die Maulbeere bereitet bei und nach in Höhenlagen, die der Walnuss bereit zu rauh sind. Die weiße Maulbeere galt früher allgemein als etwas frostempfindlicher als die rote und die schwarze, indem sie es, als ob durch die lange Samenzucht im bayerischen Deutschland allmählich eine zunehmende Anpassung erzielt worden ist. Denn an vielen Stellen Ostdeutschlands setzen sich jetzt die angepflanzten weißen Maulbeeren, die als Siedlungspflanze allein in Frage kommen, als genau ebenso widerstandsfähig, wie die beiden benachbarten roten und schwarzen, die nur als seines Rosobst und zum Einschmelzen zu verwenden sind.

### Zwischenform des Bitterrostes

Der Bitterrosttrütt tritt im Sommer auf zahlreichen Birnbäumen auf, die darunter schwer leiden. Dieser Besall ist nur dort möglich, wo der Pilz überwintern kann, und das tut er auf dem Nachboden und auf dem diesem verwandten Saderbaum. An ihnen erscheint im Frühjahr ein gallertartiger, gelber Schleim, der nichts anderes als die grundverschieden aussehende zweite Form desselben Pilzes ist. So wenig wie den Ansicht der beiden bilden Abelsträucher entbehren möchten, so doch man doch nicht in der Nähe von Birnbäumen dulden, da nachgewiesen ist, dass sie diese stellenweise schwer verfeucht haben.

### Bauernhof-Tulpenzwiebeln

Abgesehen von der Anstellung durch erkranke Nachbarzwiebeln laufen Tulpenzwiebeln leicht, wenn sie in zu nassen und schweren Böden liegen. Eine gewisse Sicherheit dagegen gewährt es, wenn man vor dem Einpflanzen in das Boden etwas Holzkohlenpulver vermengt mit reinem Sand streut. Nebenbei kann von den größeren Blumenzwiebeln die der Tulpen am wenigsten frostgefährdet. Da kann man neigen dazu viel mehr.

An der Wiese oder Rüster versucht eine Blattlaus das Kraut der Rüster in oft so starkem Maße, dass der ganze Baum stark und unscheinbar aussieht. Ein Segenmittel ist erst onwendbar, wenn die Blätter abgefallen sind. Dann wird der Baum mit zehnprozentigem Obstbaumfarbdünigem ganz und gar gespritzt. Eine zweite Spritzung erfolgt im Frühjahr, ehe die Blattknospen austreiben.

### Schnitt einer Heide

Jede Heidekunstzone, vor allem die Hainbuche, soll zuerst nur mäßig beschneiden werden, d. h. man schneidet nur die stärksten Triebe zurück. Um übrigen bleibt man sich bewusst, dass die Blüte zunächst noch möglichst viele Triebe nötig hat, um sich zu frönen, während sie später ohne Schaden kräftige Blütenstände verzweigt. Weißlich wird zu erwidern sein, ob man die Triebe nicht dadurch erhalten kann, dass man sie nach unten biegt und in die übrigen Zweige einschiebt, wodurch man gleichzeitig ein schmackhaftes Dichtverbrennen der Heide erreicht.